

caritas

Lünen · Selm · Werne



Programm & Perspektive 2020

Inhalt

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------|----|
| Das Corona-Virus und die Caritas | 4 |
| Was für ein Jahr! Rückblick auf 50 Jahre mit Herz und Hand | 6 |
| Sichtbar gewachsen Abschluss der Neubauprojekte | 10 |
| Ein starker Verband Neue Projekte und Angebote | 16 |
| Menschlichkeit, Wertschätzung, Vertrauen Was macht unseren Verband aus? | 24 |
| Da geh' ich gerne hin! Der Caritasverband als Arbeitgeber | 32 |
| Mit Stolz dabei – Caritas Services gGmbH Das Inklusionsunternehmen im Verband | 38 |
| »Armut ist ein emotionales Thema« Caritas hilft Menschen in Not | 40 |
| Pflege? Caritas! Unser Verband ist der große Anbieter in der Region | 46 |
| Zusammenbringen, was zusammengehört ... z. B. im Altenzentrum St. Norbert | 50 |
| St. Josef in neuem Glanz Umbau endlich abgeschlossen! | 52 |
| Alles auf Grün! Nachhaltig denken und handeln | 54 |
| Wissenswert & interessant Einige Kennzahlen aus unserem Verband | 56 |
| Sponsoren Impressum | 60 |
| Ansprechpartner | 62 |

Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Anfang des Jahres begannen die Vorarbeiten dieser Ausgabe von »Programm und Perspektive«. Damals konnte niemand ahnen, dass uns ein winziges Virus und eine dadurch hervorgerufene weltweite Pandemie dazwischenfunken würden. Corona hat unsere Welt auf den Kopf gestellt.

Durch das rigorose Vorgehen im Umgang mit dem Virus ist Deutschland bisher verhältnismäßig gut durch die Krise gekommen. Auch wir im Verband sind glücklicherweise ohne größere Schreckensmeldungen geblieben. Geschlossenes Auftreten und entschlossenes Krisenmanagement über alle Bereiche und Einrichtungen hinweg – ein echter Kraftakt für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie haben ihn mit Bravour gemeistert. Oder besser: sie sind noch immer dabei. Ich bin stolz darauf, wie hier alle an einem Strang ziehen!

Stand heute (Ende Juni) hat sich die Lage wieder etwas beruhigt. Lockerungen sind in Kraft getreten, Sicherheitsmaßnahmen können Schritt für Schritt zurückgefahren werden. Auch wenn wir es weiter mit Maskenpflicht und Corona-Warn-App zu tun haben, ein Stück weit Normalität muss erlaubt sein. So kommt »Programm und Perspektive 2020« womöglich gerade zur rechten Zeit, um Sie, liebe Leserinnen und Leser, über unsere Angebote zu informieren und mit Geschichten aus unserem Verband für ein wenig Unterhaltung zu sorgen.

Und zu berichten gibt es einiges: 50 Jahre Caritasverband Lünen-Selm-Werne – wir lassen unser Jubiläumsjahr 2019 noch einmal Revue passieren. Aktionen, Projekte, Feiern und unsere Bauvorhaben: Es gibt viel Neues. Mit jetzt über 550 Mitarbeitenden sind wir weiter deutlich gewachsen – doch was macht uns erfolgreich? Lesen Sie dazu in zahlreichen O-Tönen von Kolleginnen und Kollegen, was für sie die Arbeit im Verband ausmacht. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre dieser und vieler weiterer Beiträge.

Ihnen und Ihren Lieben eine möglichst sorgenfreie Zeit und – vor allem – gute Gesundheit!

Herzlichst Ihr

Hans-Peter Benstein

Das Corona-Virus und die Caritas

Die Helden der Krise

Direkt nach dem ersten Auftreten des Corona-Virus in Deutschland Ende Januar hat der Caritasverband Lünen-Selm-Werne ein zielgerichtetes Krisenmanagement eingerichtet und ein für alle Einrichtungen und Dienste geltendes Pandemiekonzept entwickelt und umgesetzt. Inhaltlich wurde und wird dieses Konzept stetig optimiert und neuen Erkenntnissen angepasst. Die teils wöchentlich erscheinenden Verordnungen der Landesregierung haben wir in unseren Häusern trotz aller damit verbundenen Widrigkeiten umfänglich und ohne Verzögerung umgesetzt.



Mit selbst genähten Masken besser durch die Krise



Neue Tablets für Videotelefonie mit Angehörigen

Als Ende März im Altenzentrum St. Norbert ein Verdachtsfall auftrat, waren wir gut vorbereitet und konnten mit Unterstützung durch das zuständige Kreisgesundheitsamt in Unna schnell die notwendigen Maßnahmen einleiten. »Wer gute Konzepte in der Schublade hat, kann im Ernstfall schnell und richtig reagieren. Das hat sich einmal mehr bei der Caritas in Lünen gezeigt«, sagt Josef Merfels, Leiter der Kreisgesundheitsbehörde. »Nachdem ein Bewohner im Altenzentrum St. Norbert erst positiv auf Covid-19 getestet worden war – ein zweiter Test bestätigte dies nicht –, reagierte der Verband sofort. Schutzmaßnahmen wurden in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit unserer Behörde umgesetzt und unser Team vor Ort außerdem gut unterstützt.« Auch ein konkreter Erkrankungsfall im Altenwohnhaus St. Josef verlief ohne nennenswerte Probleme. Der betroffene Bewohner wurde in dem eigens eingerichteten Isolierbereich wie gewohnt liebevoll und professionell betreut und konnte nach 14 Tagen – vom Kreisgesundheitsamt als geheilt bestätigt – in seinen Wohnbereich zurückkehren.

Für die Kolleginnen und Kollegen – insbesondere in den Pflegeberufen – bedeuten die erforderlichen Maßnahmen in der Krise einen gewaltigen Mehraufwand.



Abstand halten, permanentes Tragen von Schutzkleidung, Zugangsschleusen, strikte Besuchsverbote in stationären Einrichtungen, Einrichten von Isolier- und Quarantänebereichen – die Liste der zusätzlichen Aufgaben und Einschränkungen ist lang. »Das geht teilweise über die Belastungsgrenze«, berichtet Raphael Lisci, Leiter im Altenwohnhaus St. Josef in Selm. »Der Dank geht an alle Mitarbeitenden, die mit ihrem Einsatz geholfen haben, die Pandemie einzudämmen. Das sind meine Helden der Krise.«

Kreatives Krisenmanagement

Dank unserer Vorsichts- und Schutzmaßnahmen ist das bisherige Pandemiegeschehen für uns vergleichsweise glimpflich verlaufen. Auch wenn das strikte Einhalten von Besuchs- und Kontaktverboten eine schwierige Situation für alle Betroffenen ist, haben wir im Verband uns klar dafür entschieden, diesen Weg zu gehen. »Unsere älteren Bewohner und Patienten gehören zur Hochrisikogruppe«, erzählt Marita Pechr, Mitarbeiterin von St. Norbert, die auch für die Betreuung der Caritas Service Wohnungen in der Cappenberger Straße zuständig ist. »Zu allererst kommt der Schutz der Gesundheit. Für alles andere, was jetzt in normalem Rahmen nicht möglich ist, müssen wir halt erfinderisch werden.« Also wurde Marita Pechr erfinderisch und gab mit dem Chor des Service Wohnkomplexes eines der ersten Balkonkonzerte in der Region.

Auch anderenorts gab es viele kreative Ideen und pragmatische Lösungen. So konnte beispielsweise in der Zeit der Lieferengpässe durch die Unterstützung von zahlreichen ehrenamtlichen Helfern die Arbeit der pflegen-



Mitarbeiterinnen der Tagespflege besuchen Gäste zu Hause

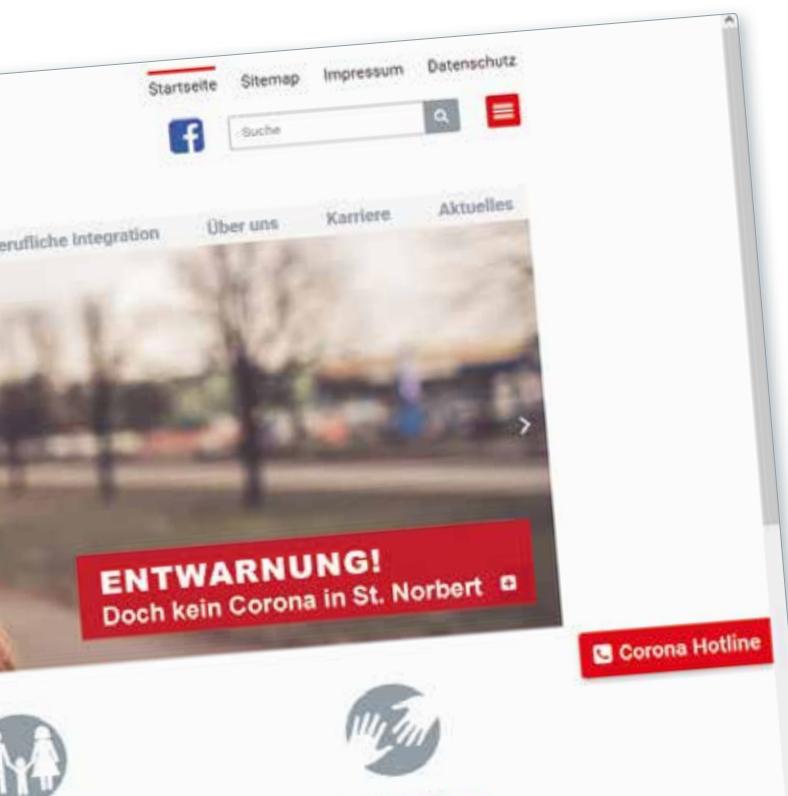


Schulkinder basteln Ostergrüße für Bewohner der Altenheime

den Kräfte aufrecht gehalten werden. In aufwendiger Handarbeit erstellten sie innerhalb weniger Tage hunderte selbst genähte Schutzmasken. In den stationären Einrichtungen wurden Tablets angeschafft, um den Bewohnerinnen und Bewohnern den Kontakt per Videotelefonie zu ermöglichen. »Ich weiß nicht, wie so etwas möglich ist, aber ich finde es richtig toll!«, zeigte sich Helga Schmitz begeistert, als sie als eine der ersten im Altenzentrum St. Norbert auf diesem Wege »Besuch« von ihrer Tochter und ihrem Enkelkind bekam. »Alle Einrichtungen und Dienste haben sich mit viel Engagement etwas einfallen lassen, um gemeinsam besser durch die Krise zu kommen«, sagt Vorstand Hans-Peter Benstein. »Das hat vor allem denen geholfen, die uns am Herzen liegen: den von uns betreuten Menschen. Darauf können unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Recht stolz sein!«

Corona Hotline

Für alle Hilfesuchenden in der Krise hat der Caritasverband eine Hotline eingerichtet. Wer Sorgen oder Ängste hat, findet hier bei Mitarbeitenden des Verbandes Trost, Unterstützung oder einfach nur ein offenes Ohr. Es steht zudem ein umfassendes Hilfsangebot zur Verfügung. Bei Bedarf können die Anrufer z. B. an die Fachberatung für Eltern, Jugendliche und Kinder vermittelt werden oder bei finanziellen Nöten einen Antrag auf einen Warengutschein stellen.



Was für ein Jahr!

Rückblick auf 50 Jahre mit Herz und Hand





Wer es mit dem Caritasverband Lünen-Selm-Werne hielt, bekam im vergangenen Jahr jede Menge Highlights geboten. Große Um- und Neubauprojekte, Umzüge in fertiggestellte Räumlichkeiten, neue Dienste und Einrichtungen, Jubiläumsaktivitäten – es ging Schlag auf Schlag.

50 Jahre mit Herz und Hand

Seit 1969 sind wir für die Menschen in unserem Einzugsgebiet mit vielfältigen sozialen, beratenden und pflegerischen Angeboten da, um kompetent, schnell und individuell Hilfe zu leisten. Von den Anfängen, als der Caritasverband von Gründungsvater Hans Krämer als One-Man-Show gestartet wurde, bis hin zum heutigen erfolgreichen Sozialunternehmen mit mehr als 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – unser Verband hat

MIT
HERZ
UND
HAND
1969-2019



eine beeindruckende Entwicklung genommen. Das musste gefeiert werden.

Um unser Jubiläum für unsere Mitarbeiter und die Menschen in der Region auch sichtbar zu machen, haben wir das mottogebende Jubiläumssignet »mit Herz und Hand« entwickelt. Es wurde auf vielerlei Werbemitteln und Materialien





angebracht. So zierte das Emblem unter anderem Plakate, Luftballons und T-Shirts. Selbstverständlich wurde auch unsere Geschäftspost ausschließlich mit dem Festsignet versandt.

Gründungstag, 31. Januar: Gleich zu Beginn des Jahres eröffnete ein festlicher Gottesdienst mit anschließendem geselligem Beisammensein die Jubiläumsfeierlichkeiten. Weihbischof Dieter Geerlings war aus dem Bistum Münster angereist und feierte gemeinsam mit den beiden Lünener Pfarrern Michael Mombauer und Dr. Thomas Roddey die heilige Messe. Auch Mitarbeiter des Caritasverbandes beteiligten sich am Gottesdienst, sie hielten die Lesung und sprachen Fürbittengebete.

Zur Jubiläumfeier am 3. Juli trafen sich Festangestellte und Ehrenamtliche mit zahlreichen externen Gästen im Heinz-Hilpert-Theater. Dort erwartete



die Besucher ein buntes Programm: Unter anderem war der renommierte Key-Note Speaker und zweifache Europameister im öffentlichen Reden Norman Gräter zu Gast. Die Mitarbeitervertretung sowie Azubis und Kollegen aus dem Verband hatten eine Show zur Entwicklung unseres Caritasverbandes vorbereitet. Die mit einem Augenzwinkern dargebotene Jubiläumsrevue sorgte im Publikum für Lachstürme und wurde mit tosendem





Jubiläums-Werbemittel

Applaus gewürdigt. Ebenfalls von der humorvollen Seite betrachtete Kabarettist Bruno »Günna« Knust unseren Verband. Durch das Programm führte die Radio-Moderatorin Edda Dammüller. Nach einem abwechslungsreichen Festmenü bat zum Abschluss der Veranstaltung ein DJ zum Tanz.



Sichtbar gewachsen

Abschluss der Neubauprojekte

Mehr als nur eine neue Verwaltung

Es war nicht zu übersehen, das Gebäude in der Graf-Adolf-Straße, seit 1972 Sitz des Caritasverbandes, bedurfte dringend einer Frischzellenkur. Die Büros an alter Wirkungsstätte platzten aus allen Nähten. Für Besucher waren die Ansprechpartner im Haus nicht ebenerdig und erst recht nicht barrierefrei zu erreichen. Dies war insbesondere mit Blick auf unsere Zielgruppen ein schwerer Mangel. Alles in allem hätte die altgediente Verbandszentrale mehr als nur einen neuen Anstrich gebraucht.

So war es folgerichtig, dass man im Verband entschied, ein neues Haus zu bauen.

Auf der Suche nach einem passenden Baugrundstück wurde man am südlichen Ende der Fußgängerzone Lünens fündig. Hier, wo die Neuberin- auf die Lange Straße trifft, ist der ideale Platz für ein Haus der Begegnung – das Haus der Caritas!

Spatenstich und Baubeginn waren im Februar 2018, das Richtfest gab es noch im Sommer desselben Jahres. Der rasche Baufortschritt am Gebäude konnte seinerzeit im »Bautagebuch« auf der Homepage des Verbandes verfolgt werden.

Im Mai 2019 erfolgte der Einzug, und das Haus der Caritas öffnete für Gäste seine Türen. Der Eingangsbereich an der Lange Straße 84 ist mit seinem Caritas-Schriftzug weit zu sehen. War am alten Standort der Zugang nur nach Betätigen einer Klingel möglich, zeigt sich dieses Haus für Gäste erkennbar einladend, offen und barrierefrei. Die Türen im gläsernen Windfang öffnen beim Betreten automatisch.



Wir sind sehr stolz auf unser neues Haus. Schauen Sie doch einfach mal vorbei! «



Heike Homann, Leitung Verwaltung





Am Empfangstresen im Foyer werden die Besucher freundlich und persönlich willkommen geheißen. Einfache Fragen können teilweise direkt hier geklärt werden, andere Anliegen werden an die richtige Stelle weitergelotst. »Das wird nie langweilig«, erzählt Tanja Sträter vom Empfang. »Die Leute kommen manchmal mit ihren ganz persönlichen Alltagsorgen zu uns. Es ist toll, wenn wir dann schnell helfen können. Falls das nicht geht, gibt es ja die vielen kompetenten Kollegen hier im Haus.«

Und das Know-how und die Angebote im Haus der Caritas sind wirklich vielfältig. Im Erdgeschoss befinden sich die ›Tagespflege am Christinentor‹ (siehe Bericht S. 14) und die Sozialstation Lünen mit ihren umfangreichen Beratungs- und Betreuungsangeboten. Vis-à-vis des Haupteingangs bekommen Interessenten für Seniorenreisen und Mutter-Kind-Kuren Rat und Unterstützung. Wer sich – bei Bedarf mit dem Fahrstuhl – in die erste Etage begibt, fin-

det dort die Beratung für Eltern, Jugendliche und Kinder, die Koordinationsstelle für Ehrenamt und Gemeindecaritas sowie Hilfsangebote für Migranten und Asylsuchende.

Im zweiten OG schließlich ist in modernen und einladenden Räumlichkeiten die Verwaltung untergebracht. Hier hat auch Vorstand Hans-Peter Benstein seine Schaltzentrale. Ein großzügiger Mehrzweckraum steht für Meetings und Veranstaltungen wie beispielsweise den Welcome Day für neue Mitarbeitende oder Fortbildungen zur Verfügung.

»Wir sind sehr stolz auf unser neues Haus«, sagt die Leiterin der zentralen Verwaltung, Heike Homann. »Es ist ganz zentral gelegen und offen für unsere Bürgerinnen und Bürger, denen wir für vielfältige Anliegen unsere Unterstützung und Hilfe anbieten. Ich kann nur jeden ermutigen: Schauen Sie einfach mal vorbei!«





Der Leuchtturm an der Lippe darf strahlen

Besorgungen zu Fuß erledigen, mal eben einen Kaffee trinken gehen, etwas vom öffentlichen Leben mitbekommen ... Es hat viele Vorteile, in der Stadt zu wohnen. Für ältere Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, wird die räumliche Nähe zu Ärzten, Apotheken, Geschäften und sozialen Treffpunkten wie Gemeindezentren umso wichtiger. Mit dem neuen Seniorenheim an der Lippe hat die Caritas ein modernes Gebäude in superzentraler und gleichzeitig grüner Lage erschaffen. Im Februar 2020 wurde das Haus offiziell eröffnet.

»Viele Bewohner sind bereits eingezogen und die Bauarbeiten größtenteils abgeschlossen«, freut sich Einrichtungsleiter Benjamin Lisci. Lediglich der Feinschliff hat sich aufgrund der aktuellen Corona-Situation etwas verzögert. »Einige Nachbesserungen und Restarbeiten im Inneren stehen noch aus

oder müssen unter erschwerten Bedingungen stattfinden. Aber man kann schon jetzt sehen, dass unser Haus einzigartig ist: Wir haben einen Leuchtturm an der Lippe gebaut!«

Auf vier Geschossen stehen elf Apartments für betreutes Wohnen sowie 80 Pflegeplätze in barrierefreien Einzelzimmern mit eigenem Bad zur Verfügung. Sechs offene Wohngruppen mit Essbereichen und Sonnenterrassen fördern das Zusammenleben in einer familiären Gemeinschaft. Im westlichen Komplex sind eine moderne Kapelle, ein Gesellschaftsraum und eine helle, verglaste Cafeteria mit Außenterrasse untergebracht. Darüber hinaus verfügt das Haus über einen eigenen Friseursalon (den auch Gäste besuchen können) und ein kleines Wellness-Bad mit höhenverstellbarer Pflegewanne. Das gesamte Gebäude wurde auch technisch innovativ ausgestattet und erfüllt den Standard eines Niedrigenergiehauses.





Mehr als
5.400 m²
Wohn- und
Nutzfläche

Das Interesse am neuen Seniorenzentrum ist erwartungsgemäß groß. Der schicke Neubau befindet sich in bester Lage zwischen Stadt und Natur. Alle wichtigen Stellen des täglichen Bedarfs sind von hier aus schwellenfrei und fußläufig zu erreichen: das Fachärzteezentrum Mersch mit seinen Praxen und der Apotheke sowie zwei Supermärkte, aber auch die Lüner Fußgängerzone in nur 300 Metern Entfernung. Richtung Süden erstreckt sich das wunderschöne Naturschutzgebiet »Lippeau«. Die Bewohner und ihre Gäste genießen hier einen unverbaubaren Ausblick ins Grüne. Bis zu den Spazierwegen entlang des Flusses ist es nur ein Katzensprung.

»Durch Corona konnten wir noch keine Gruppenausflüge durchführen, sodass die Nähe zur City und zur Lippe bisher leider nicht voll ausgenutzt wurde«, bedauert Benjamin Lisci. Das wird aber hoffentlich bald nachgeholt. Bis es soweit ist, werden die 4.000 Quadratmeter großen Außenanlagen bei sonnigem Wetter

ausgiebig in Beschlag genommen. »Vor allem der zwischen den Gebäudeflügeln geschützte, sich nach Süden öffnende Innenhof ist gut gelungen«, findet der Einrichtungsleiter.

»Unsere Bewohner hatten hier viel Spaß, den Garten- und Landschaftsbauern beim Pflanzen zuzuschauen.« Inzwischen stehen duftende Lavendelsträucher und Hecken in voller Blüte. Beim Zwitschern der Vögel und Summen der Bienen laden Sitzbänke und Ruhezone zum entspannten Verweilen unter freiem Himmel ein. Auch einige Gemeinschaftsaktivitäten und sogar zwei Open-Air-Konzerte wurden bereits veranstaltet.

Betreibergesellschaft gegründet

Den Betrieb des Seniorenzentrums an der Lippe führt die Caritas Betriebe gGmbH. Die Tochtergesellschaft wurde 2019 zu diesem Zweck gegründet. Die Geschäftsführung übernimmt in Personalunion Verbandsvorstand Hans-Peter Benstein.





Wie in einer Familie

Zwei neue Tagespflegen für die Region

Die Betreuung in einer Tagespflege verspricht Abwechslung und beugt Einsamkeit vor. Seit 2014 gibt es die Caritas Tagespflege St. Josef in der Kreisstraße in Selm. Aufgrund der steigenden Nachfrage wurden im vergangenen Jahr von unserem Verband zwei neue Angebote in Lünen und Selm-Bork geschaffen. Die Einrichtungen haben bewusst nur eine überschaubare Größe. Das ermöglicht menschliche Nähe und schafft eine vertrauensvolle und gemütliche Atmosphäre. Die Gäste erleben den Alltag hier wie in einem Familienverband.

Bereits im Mai 2019 nahm die Tagespflege »Am Christinentor« im Erdgeschoss der neuen Caritas-Zentrale in der Lünen City den Betrieb auf. Die

helle, moderne Anlage mit Innenhof bietet bis zu 16 Plätze. »Wie in einer Familie wird täglich frisch gekocht und gebacken«, berichtet Leiter Kevin Menges. »Darüber hinaus finden unterschiedliche Gemeinschaftsaktivitäten statt, von der Zeitungsrunde über Basteln, Singen und Balance-Training bis hin zu Marktbesuchen und Gottesdiensten.«

Falls notwendig, werden von Kevin Menges und seinem Team auch behandlungspflegerische Maßnahmen und Therapien nach Arztverordnung übernommen. Neu ist das Angebot einer motorpädagogischen Behandlung. Bei dieser aktivierenden Therapieform wird ganz individuell auf Persönlichkeitsmerkmale, Gewohnheiten und Ressourcen des jeweiligen Gastes eingegangen.





»Wir schauen genau auf die Fähigkeiten und die Vorlieben unserer Senioren und richten uns danach«, erklärt Kim Wieners von der Tagespflege. Sie hat sich auf Motopädie spezialisiert. »Bei der Behandlung schaffen wir ganz unterschiedliche Anreize, die auf die Persönlichkeit des Gastes zugeschnitten sind. Egal, ob das Sehen, Hören, Schmecken oder Fühlen ist – wichtig ist, dass es für den jeweiligen Menschen funktioniert.« Dabei könne es schon mal vorkommen, dass zum Beispiel ihr eigener Hund zum Teil der Therapie werde, da dieser den betroffenen Gast auf besondere Art anspreche und aktiviere.



»Viele, die früher zusammen im Turnverein oder in der Kirche aktiv waren, treffen sich bei uns wieder.«

Jennifer Staubach, Pflegeleitungsleiterin Tagespflege

Neue Einrichtung in Bork

Die Tagespflege »Am Weiher« in Selm-Bork öffnete im Juni 2019 ihre Pforten. Das in einem Neubau befindliche Quartier mit Dachterrasse verfügt über 13 Plätze.

»In Bork ist alles kleiner, hier kennt jeder jeden«, erzählt Leiterin Jennifer Staubach. »Viele, die früher zusammen im Turnverein oder in der Kirche aktiv waren, treffen sich bei uns wieder.« Die Mahlzeiten werden – gerne gemeinsam – in der gemütlichen Wohnküche zubereitet. »Das Betreuungsprogramm orientiert sich an Jahreszeiten, Feiertagen und Geburtstagen, so wie die meisten Senioren es von zu Hause gewöhnt sind.«



Ein starker Verband

Neue Projekte und Angebote

Wussten Sie, dass der Caritasverband fast 400 Kinder an vier OGS-Standorten betreut und hier in Kooperation mit Sportwissenschaftlern und Künstlern innovative Projekte vorantreibt? Oder dass Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit den gesetzlichen Krankenkassen, dem ZWAR-Netzwerk und anderen Partnern kostenfreie Freizeitaktionen für jedermann anbieten? In Lünen, Selm und Werne ist es heutzutage fast unmöglich, im Alltag nicht in irgendeiner Form mit der Caritas in Berührung zu kommen. Neben dem traditionellen Kerngeschäft der Pflege umfasst das Engagement des Wohlfahrtsverbandes viele Facetten. Sie alle tragen gemeinsam dazu bei, das Leben der Menschen vor Ort zu bereichern. Gleichzeitig werden Arbeitsplätze in unterschiedlichsten Feldern gesichert.

»Es ist unser Auftrag als Sozialunternehmen, die Bedarfe der Menschen in der Region zu ermitteln und relevante Themen anzupacken«, sagt Vorstand Hans-Peter Benstein. Er bemerkt aber auch: »Wir müssen uns die verschiedenen Angebote leisten können. Daher müssen auch wir eine wirtschaftlich auskömmliche Basis schaffen und uns weiterentwickeln – durch innovatives, zukunftsorientiertes Denken und Handeln!« Ein nobler

Vorsatz, doch wie äußert sich das konkret? In den Einrichtungen tauchen Neuerungen in vielfältigster Art und Weise auf: Das beginnt mit kleinen technischen Raffinessen, wie dem digitalisierten Pflegebett oder I-Pads für Senioren (die nebenbei bemerkt nicht nur in Zeiten von Corona eine tolle Sache sind, um Kontakte zu Angehörigen zu vereinfachen) und reicht bis hin zu kreativen Ideen zur Personalgewinnung und Mitarbeiterbindung. Auch die Aktionen des Verbandes in den Quartieren sind wichtige Bausteine. »Innovativ ist hier vor allem die Art und Weise, wie wir uns mit der Notwendigkeit von Hilfen befassen«, so Hans-Peter Benstein. »Statt wild Konzepte und Angebote aus dem Boden zu stampfen, schauen wir schon vorher ganz genau hin: Was brauchen die Menschen wirklich? Und wie erreichen wir diejenigen, die es betrifft?« Gerade durch niederschwellige Angebote entsteht zunächst häufig ein persönlicher Bezug zu jenen Gruppen, die Unterstützung auch in anderen Bereichen ihres Lebens gut gebrauchen können. So haben OGS-Kinder schon von der Familienberatung profitiert, konnte alleinstehenden Senioren mit dem Hausnotruf ein Stückchen Sicherheit vermittelt werden. Die Caritas stärkt Schwache und Benachteiligte – auf unterschiedlichste Art und Weise. Sie gewinnt daraus aber auch selbst Kraft. Denn es ist gerade der unermüdliche,





Schon durch kleine Veränderungen lässt sich viel erreichen. Egal, ob es darum geht, im Supermarkt nach Gemüse statt Chips zu greifen oder abends doch noch mal eine Runde Spazieren zu gehen. Gemeinsam überwinden wir den inneren Schweinehund! «



Heike Terhalle, Projektkoordinatorin

facettenreiche Einsatz im Sinne der Nächstenliebe, der den Verband als Wohlfahrtsunternehmen und Arbeitgeber für die Zukunft stark macht. Eine schöne Wechselwirkung.

Ein Projekt für BESTe Gesundheit Gemeinschaft macht stark und motiviert

Die Themen Ernährung und Bewegung beschäftigen uns alle – zumindest theoretisch. In der Praxis ist es dagegen nicht immer leicht, der Verlockung der Chipstüte zu widerstehen oder in der ohnehin knappen Freizeit auch noch die empfohlenen drei Sporteinheiten pro Woche unterzubringen. Hier setzt BEST an: Das Präventivprojekt in Selm, das von den gesetzlichen Krankenkassen in NRW finanziert wird, soll körperliche Aktivität und gesunde Ernährung bei Menschen aus Wohngebieten mit hoher sozialer Ungleichheit im Alltag verankern.

»Schon durch kleine Veränderungen lässt sich viel erreichen«, sagt Heike Terhalle als Mitarbeiterin der Caritas, die das Programm in Selm mit verschiedenen Akteuren und der Kommune koordiniert. »Gemeinsam packen wir es an!« Seit Mai 2019 wurde eine ganze Reihe von kostenfreien Angeboten an unterschiedlichen Standorten (z. B. Begegnungsstätte der Stadt Selm,

Familienzentrum St. Martin, Haus Nienkamp) aus der Taufe gehoben. Dazu zählen etwa das »Kochen mit Familien«, das Café Plauderzeit, eine Lebensmittelberatung, generationenübergreifendes Backen oder die »Bewegungsgeschichten« für einen aktiven Start ins Wochenende. »Diese Aktionen sind nicht als Konkurrenz zu bestehenden Angeboten gedacht, sondern wurden in enger Abstimmung mit Fachkräften, Ehrenamtlichen und Bürgern vor Ort entwickelt«, betont Heike Terhalle. Teilnehmen kann jedermann, völlig unabhängig von Alter, Kultur oder Nationalität. Sich fit zu halten und Erkrankungen vorzubeugen, ist schließlich für alle wichtig – und fällt zusammen umso leichter.

»Gemeinschaft macht stark und motiviert – das habe ich im letzten Jahr immer wieder erfahren«, berichtet die Projektbeauftragte. »Egal ob es darum geht, im Supermarkt nach Gemüse statt Chips zu greifen oder den inneren Schweinehund zu überwinden und abends doch noch mal eine Runde Spazieren, Radfahren oder Joggen zu gehen.« Die Förderung des Programms läuft bis mindestens April 2022, doch das Bewusstsein für BESTe Gesundheit soll noch lange danach in den Alltag hineinwirken und weiter verbreitet werden. Eine Multiplikatoren-Schulung für Fachkräfte und Ehrenamtliche ist bereits in Planung.





Neue Perspektive durch Ambulante Psychiatrische Pflege

Seit April 2019 gibt es im Caritasverband Lünen-Selm-Werne die Ambulante Psychiatrische Pflege. Die Krankheitsbilder der Patienten reichen von Depressionen über Posttraumatische Belastungsstörungen, Zwangserkrankungen, Borderline und Schizophrenie, bis hin zur Demenz.

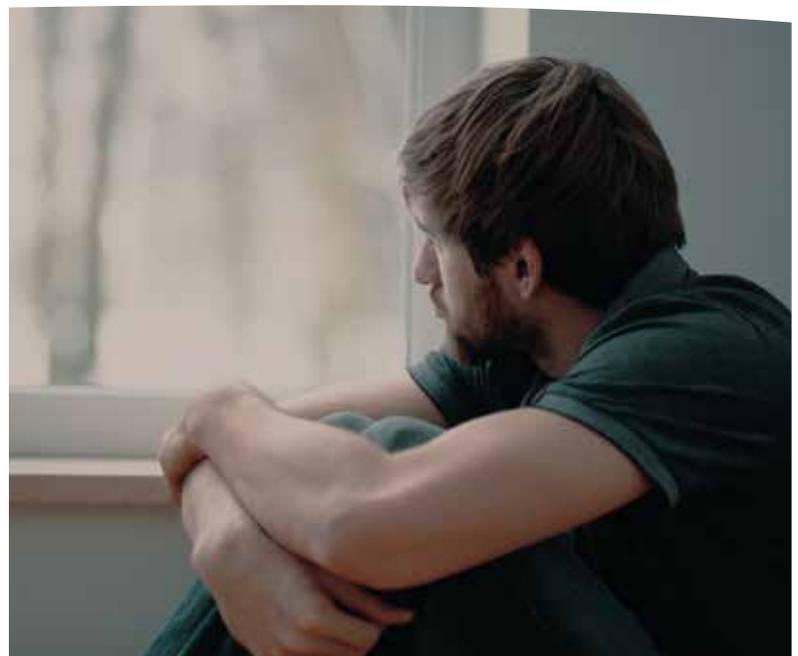
Die Aufgabengebiete richten sich nach den jeweiligen Bedürfnissen der erkrankten Menschen, die sich im persönlichen Gespräch ergeben. Die Ursachen einer psychischen Erkrankung und deren Behandlung sind vielschichtig, hier einige Beispiele:

Viele der Hilfesuchenden haben in vorherigen, stationären Therapien bereits Handlungsstrategien und Notfallpläne entwickelt, welche zu Hause und alleine nur schwer umsetzbar sind. Die Ambulante Psychiatrische Pflege unterstützt die Festigung des Gelernten in der gewohnten Umgebung.

Aufgrund von Hoffnungslosigkeit und Überforderung leben einige Menschen in den Tag hinein, ohne Strukturen, sind überfordert mit alltäglichen Verrichtungen, z. B. Einkaufen, Kochen, Haushalt etc. Durch Schaffung einer Tagesstruktur kann ein geregelter Tagesablauf wiederhergestellt werden.

Oftmals besteht bei den Betroffenen eine Überforderung bei Behördenangelegenheiten, die finanzielle Situation spitzt sich zu – durch Unterstützung bei Antragsstellungen oder Vermittlung an entsprechende Hilfsorganisationen kann hier Entlastung geschaffen werden.

Psychiatrische Erkrankungen führen häufig zu Einsamkeit. Viele Patienten haben keine oder nur sehr wenige Sozialkontakte. Durch Schaffung eines Netzwerkes, Anregung und Vermittlung von Freizeitmöglichkeiten,





Vielen fällt es schwer, den ersten Schritt zu tun und vorhandene Scheu oder Scham zu überwinden. Unser Ziel ist es, den Menschen eine Perspektive zu geben und sie ein Stück weit zurück ins Leben zu holen. «



Nadine Besser, Ambulante Psychiatrische Pflege

wie Gesprächsgruppen, Malkurse, therapeutisches Reiten etc., können die Erkrankten wieder am gesellschaftlichen Leben teilhaben und ihr Selbstbewusstsein stärken.

Unter Umständen fehlt den Menschen eine berufliche Perspektive, obwohl der Wunsch, einem Beruf nachzugehen oder wieder in den erlernten Beruf zurückzukehren, besteht. Gemeinsame Erarbeitung beruflicher Wünsche und Ziele sind der erste Schritt.

Nicht immer wird von Patienten ein Nutzen in der medikamentösen Therapie erkannt, was wiederum zu einer unregelmäßigen Einnahme führt. Aus Scham wird ein Gespräch mit dem behandelnden Arzt vermieden. Hier kann Aufklärung helfen.

»Wir können Menschen mit psychiatrischer Erkrankung insgesamt vier Monate für bis zu sieben Stunden in der Woche begleiten«, sagt Nadine Besser von der Caritas. »Unser Ziel ist es, den Menschen eine Perspektive zu geben und sie ein Stück weit zurück ins Leben zu holen.«

»Vielen fällt es schwer, den ersten Schritt zu tun und vorhandene Scheu oder Scham zu überwinden.« Daher begegnen die Mitarbeiter den Hilfesuchenden jederzeit diskret und behutsam und betreuen sie vertrauensvoll in den eigenen vier Wänden. Die Kosten der Ambulanten Psychiatrischen Pflege werden komplett von den Krankenkassen übernommen.

Aktiv zwischen Arbeit und Ruhestand

»Rente« hat heutzutage nicht mehr viel mit »Ruhe« zu tun, im Gegenteil: Plötzlich tun sich ungeahnte Zeitfenster auf, in denen man sich alten Hobbies widmen, reisen oder sich weiterbilden kann. Weil das in Gesellschaft bekanntlich mehr Freude macht als allein, entstand das NRW-weite Netzwerk ZWAR (Zwischen Arbeit und Ruhestand). Seit März 2019 existiert ein Zusammenschluss auch in Werne. Der Caritasverband hat die Stadt Werne in der Startphase unterstützt und steht für die Akteure bei Fragen bis heute als Ansprechpartner parat.





»Ziel ist es nicht nur, seine Hobbys zu verfolgen und Einblicke in neue Interessensgebiete zu erlangen, sondern auch, Menschen über ein gemeinsames Thema kennenzulernen und die veränderte Lebenssituation mit Gleichgesinnten aktiv zu gestalten«, so Henrik Nagel-Fellerhoff. Der Bereichsleiter für ambulante Pflege und haushaltsnahe Dienste erinnert sich noch gut an die Auftaktveranstaltung mit rund 200 Teilnehmern in der Marga-Spiegel-Schule. »Unterschiedlichste Ideen und Vorschläge kamen auf den Tisch: von Radtouren über Fotokurse und Schach bis hin zur Frage, wer sich sonst noch gerne Autorennen anschaut.« Inzwischen sind aus diesen Ideen 21 feste Gruppen in den Bereichen Sport, Hobby, Geselligkeit und Bildung & Kultur hervorgegangen. Beispielsweise gibt es eine Wandergruppe,

einen Camper-Stammtisch, »Eat & Meet«-Treffen, Spieleabende und sogar einen eigenen Radiosender. Wichtig: Die freien Angebote werden allein durch das Engagement der Mitglieder getragen. Es besteht keine Vereinsstruktur. Mitmachen kann jeder, der seine berufliche Tätigkeit beendet hat oder sich in der Übergangsphase zum Ruhestand befindet und seine Freizeit sinnvoll füllen möchte – egal, ob jeden Mittwoch beim Doppelkopf oder nur sporadisch zur Outdoor-Saison. Was nach dem Corona-Lockdown wieder möglich ist und weitere Infos zu Terminen und Treffpunkten finden sich unter: zwar-werne.de

»Es ist uns gelungen, ZWAR in die Köpfe der Menschen zu bringen«, freut sich Christina Dzelilovic, Pflegedienstleitung in Werne, die gemeinsam mit Henrik Nagel-Fellerhoff geholfen hat, die Veranstaltungen anzuschieben. »Das war die Basis für die jetzt große Akzeptanz des neuen Netzwerks in Werne.« Darauf dürfen die Initiatoren zu Recht stolz sein.

Zwischen Arbeit und Ruhestand

Das erste ZWAR-Projekt ging 1979 in Dortmund an den Start. Es sollte den Bergleuten und Stahlarbeitern, die früh in Rente gehen mussten, Perspektiven für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung bieten. Mittlerweile hat die letzte Zeche geschlossen, doch das Konzept ist so erfolgreich wie nie. In ganz NRW engagieren sich tausende Menschen in fast 300 ZWAR-Netzwerken in rund 80 Kommunen.



» Es ist uns gelungen, ZWAR in die Köpfe der Menschen zu bringen. Das war die Basis für die jetzt große Akzeptanz des neuen Netzwerks in Werne. «

Christina Dzelilovic, Pflegedienstleitung in Werne



Toben für die grauen Zellen

Sich nach dem Unterricht mal so richtig austoben und dabei auch noch was für die grauen Zellen tun? Wie das geht, machen die OGS-Kinder des Projekts Gedanken-Sprung vor. Die von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster entwickelte und vom Caritasverband für die Diözese Münster über Spendengelder finanzierte Initiative wird seit 2019 in Kooperation mit Leoschule, Osterfeldschule und Kardinal-von-Galen-Schule an insgesamt vier Standorten des Offenen Ganztags in Lünen umgesetzt.

»Der Gedanke dahinter ist, dass Motorik und Gehirnentwicklung erwiesenermaßen in Verbindung zu einander stehen«, erklärt Margret Banken-Konrad, Bereichsleiterin Kinder- und Jugendhilfe der Caritas. »Indem wir Bewegungsspiele mit Merkaufgaben verkoppeln, können wir motorischen Defiziten entgegenwirken und gleichzeitig die Konzentration und Gedächtnisleistung fördern. Die Kids trainieren ganz spielerisch eben jene kognitiven Fertigkeiten, die sie in der Schule für ein erfolgreiches Lernen benötigen.« Die zuständi-

gen Erzieherinnen absolvierten bereits im Vorfeld eine umfangreiche Schulung an der Wilhelms-Universität. Im Sommer 2019 wurden die Betreuerinnen und ihre Gruppen im Zuge eines vierzehntägigen Ferienangebots dann auch praktisch von Studentinnen gecoacht. Inzwischen hat sich das Fitnessprogramm für Körper und Geist in Form einer wöchentlichen AG etabliert.

»Bei allen Spielen geht es darum, durch spezielle Übungen die körperliche und mentale Leistungsfähigkeit gleichermaßen anzuregen«, berichtet Margret Banken-Konrad. »Beispielsweise müssen sich die jungen Sportler vor Beginn eines Parcours Kombinationen von Begriffen,





Über
3500
Mosaik-
steinchen



Farben oder Symbolen merken, die dann anschließend noch mal abgefragt werden. Natürlich können sich die Teilnehmer dafür auch in Teams zusammenschließen.« Nicht kopflos vortreten, sondern erst denken, dann bewegen, so lautet die Devise. Und das klappt bisher wunderbar. »Ich habe es selten erlebt, dass Kinder in dem Alter dermaßen eifrig und motiviert bei der Sache sind«, erinnert sich die Bereichsleiterin an die Einstiegsaktion in den Sommerferien. »Das waren extrem heiße Wochen, trotzdem haben alle ununterbrochen mitgemacht, weil Kinder solche Herausforderungen lieben, wenn man sie ihnen anbietet.«

Begegnungen so bunt wie ein Mosaik

Ein weiteres Projekt entfhrt kleine und große Nachwuchskünstler in eine zauberhafte Welt voller bunter Türme, Wunschkugeln und Märchenfiguren. Die Initiative »Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung« wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und an ausgewählten Standorten

des Caritasverbandes Lünen-Selm-Werne durchgeführt. Das Projekt wird mit der bildenden Künstlerin Anke Kahner realisiert, die begeistert ist, erstmalig generationsübergreifend arbeiten zu können.

2019 feierte die Kunst-AG mit dem Titel »Bunte Türme aus farbigem Glas – ja, wir können das« Premiere. 15 OGS-Kinder der Kardinal-von-Galen-Schule Lünen waren über ein halbes Jahr hinweg einmal wöchentlich zu Gast im benachbarten Altenzentrum St. Norbert. Gemeinsam wurde hier an farbenfrohen Mosaikkugeln aus Glassteinchen, Keramikstckchen und Beton gearbeitet, die noch künftig im Garten des Seniorenzentrums bewundert werden können. Darüber hinaus notierten die Grundschul Kinder ihre Wünsche auf kleinen Zetteln, welche am letzten Tag in eine Kugel einzementiert wurden. Diese Wunschkugel durften sie zur Erinnerung mit in ihre Schule nehmen.





Für ältere Menschen ist es ein unglaublicher Gewinn, wenn Kinderlachen durchs Haus schallt. Und auch die jungen Schüler können durch den Umgang mit den Senioren einiges lernen, allen voran Achtung, Geduld und Vielfalt. «



Margret Banken-Konrad, Bereichsleiterin

Das Jahresprojekt »Märchen-Zauber-Gärten« in Selm steht kurz vor dem Abschluss. Zehn Kinder der Offenen Ganztagesbetreuung der Overbergschule verwandelten zwei der Innenhöfe des Altenwohnhauses St. Josef in einen Märchengarten mit Froschkönig, Fliegenpilzen und Schildkröte. Anregungen für die Gestaltung sammelten die Grundschüler bei Exkursionen zum Maximilianpark Hamm und zum Wildpark Reken. Nach der coronabedingten Zwangspause soll demnächst noch der eigene Schulhof aufgehübscht werden.

»Die gemeinsamen kreativen Aktivitäten haben den Alltag von Kindern wie Senioren gleichermaßen bereichert«, freut sich Bereichsleiterin Margret Banken-Konrad. »Für ältere Menschen ist es ein unglaublicher Gewinn, wenn Kinderlachen durchs Haus schallt. Und auch die jungen Schüler, von denen viele keine eigenen Großeltern oder Urgroßeltern mehr haben, können durch den Umgang mit den Hochbetagten einiges lernen, allen voran Achtung, Geduld und Vielfalt. Das Leben ist nun mal so bunt wie ein Mosaik!«

Noch mehr Sicherheit mit Vario Call

Ältere Menschen mit Hilfebedarf holen sich mit dem Hausnotruf ein Stück Lebenssicherheit zurück in ihr Zuhause. Bei einem Notfall oder wenn Hilfe benötigt wird, reicht ein Knopfdruck an einem Funksender und bei der Hausnotrufzentrale wird ein Alarm ausgelöst. Je nach vereinbartem Ablaufplan werden Nachbarn oder Angehörige benachrichtigt und, falls nötig, weitere Schritte eingeleitet. So weit, so bekannt.

Der Vario Call verfügt zusätzlich über einen GPS-Sender, der bei Betätigen des Signalknopfes den Standort der notleidenden Person übermittelt. So können Hilfskräfte noch schneller dorthin gelangen, wo sie gebraucht werden. Zudem kann mit dem Vario Call, z. B. für demenzerkrankte Menschen, ein virtueller Zaun errichtet werden. Beim Verlassen eines zuvor festgelegten Bereiches wird daraufhin ein automatischer Alarm auslöst. Die weiterentwickelte Notruftechnik bietet also noch mehr Sicherheit – zu Hause und unterwegs.



Menschlichkeit, Wert- schätzung, Vertrauen

Was macht unseren Verband aus?





Warum sind wir erfolgreich? Was macht unseren Verband aus? Wer Mitarbeitende fragt, was die Arbeit im Caritasverband Lünen-Selm-Werne für sie persönlich bedeutet, erhält unterschiedlichste Antworten. Offenheit, Vielfalt, Wertschätzung, Kreativität – was einige der Kolleginnen und Kollegen bewegt, lesen Sie auf den nächsten Seiten.

Damit unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit vollem Engagement und möglichst uneingeschränkt ihre Aufgaben erfüllen können, schaffen wir im Verband dafür die erforderlichen Rahmenbedingungen.

So sorgen wir mit dem Caritas Compliance Codex für Klarheit und Orientierung in Bezug auf unsere Wertevorstellungen (Bericht Seite 28). Der Codex liefert unseren Mitarbeitenden die notwendigen Leitplanken und sendet auch nach außen ein starkes und verlässliches Signal.

Die Achtsamkeit gegenüber den uns schutzbefohlenen Menschen gehört für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ihrer täglichen Arbeit. Um das zu untermauern und das richtige Verhalten bei einem Verdacht auf Missbrauch sicherzustellen, gibt es in unserem Verband ein institutionelles Schutzkonzept – erweitertes Führungszeugnis und Präventionsschulungen inklusive (siehe S. 30).

Unsere ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen sind das Herz der Caritas – ohne sie geht nichts (siehe Beitrag auf der nächsten Seite). Die freiwilligen Helfer werden bei ihrer wichtigen Arbeit im Verband von Ehrenamtskoordinatorinnen unterstützt und begleitet. Ihr Engagement wird gezielt gefördert und ihr Einsatz professionell organisiert. Der neu gegründete Beirat Ehrenamt bietet die Möglichkeit zur Mitbestimmung.



Hier kommt keine Langeweile auf. «

Dominika Dzierzenga, Verwaltung + Young Caritas



»Ich habe mich vom ersten Tag meiner Ausbildung zur Bürokauffrau gut eingebunden gefühlt. Die Arbeit ist wirklich vielfältig, man könnte auch sagen: kunterbunt. Schon im normalen Berufsalltag erwarten mich ständig neue Aufgaben und Herausforderungen. Hier kommt keine Langeweile auf! 2017 habe ich zusätzlich die Ehrenamtskoordination bei der ›Young Caritas‹ (Plattform der Caritas für soziales Engagement junger Menschen, Anm. der Redaktion) übernommen und durfte dadurch viele Kollegen aus anderen Bereichen und Einrichtungen kennenlernen. Zusammen auf dem Markt Waffeln für den guten Zweck zu backen, sich auszutauschen, auch anderen Menschen zu begegnen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, das macht einfach riesigen Spaß.«



Das Herz der Caritas – ohne Ehrenamt geht nichts

Nächstenliebe – die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer füllen diese ursprüngliche Bedeutung des Wortes »Caritas« aktiv mit Leben. Sie setzen sich in der Region für Menschen jeden Alters und aller Kulturen ein und leisten dabei unschätzbare wertvolle Arbeit. »Ohne unsere ehrenamtlichen Helfer wären viele Angebote in unserem Verband nicht möglich«, weiß Bereichsleiter Rolf Leimann. »Etwa Seniorennachmittage, Besuchsdienste im Krankenhaus und Altenheimen oder Unterstützung in der Flüchtlingsarbeit, um nur einige zu nennen.« Die Ehrenamtlichen bringen bei ihrer Arbeit reichlich Zeit, großes Engagement und eine gute Portion Herzlichkeit mit ein.

Derzeit sind in unseren Diensten und Einrichtungen vor Ort, der Pfarrcaritas, in Heimbeiräten oder Projektgruppen über 330 Menschen im Ehrenamt aktiv. Eine enorme Zahl an Freiwilligen, deren oft selbstlosen Einsatz es immer wieder zu würdigen gilt. Dazu ist es erforderlich, das Ehrenamt innerhalb des Verbandes zu stärken, in Entscheidungsprozesse einzubinden und in seinem Engagement professionell zu unterstützen.

Eine starke Stimme im Verband

2019 wurde der Beirat Ehrenamt gegründet. Am 25. November hat hierzu im Haus der Caritas die Gründungssitzung stattgefunden. Die Mitglieder des Beirats setzen sich aus Sprecherinnen oder Sprechern



Ehrenamtliche Mitarbeiter erhalten die gleiche Wertschätzung wie hauptamtliche. «

Rolf Leimann, Bereichsleiter

»Was den Caritasverband ausmacht? Die vielfältigen Angebote, das breite Spektrum. Bedarfe werden ständig analysiert, neue Projekte zum Wohle der Bürger vorangebracht. Dabei ist es wichtig, nicht im Elfenbeinturm zu sitzen, sondern vor Ort bei den Menschen zu sein und sich ständig zu fragen: Wo drückt der Schuh, was können wir tun? Ehrenamtliche Mitarbeiter erhalten die gleiche Wertschätzung wie hauptamtliche. Begriffe wie »Nächstenliebe« sind keine abgedroschenen Floskeln, sondern werden wirklich gelebt. Das habe ich während meiner längeren Erkrankung selbst erfahren, und es hat mir einmal mehr gezeigt: Die Caritas in Lünen, Selm und Werne ist eine Gemeinschaft, auf die man stolz sein kann. Ich bin froh dazuzugehören!«



Was macht unseren Verband aus?



Man steht sich zur Seite, das ist gerade für mich als Neuling super. «

Ralf Krebs, Pflegefachkraft

»Das Besondere an meinem Job ist der gute Zusammenhalt! Obwohl man uns Pflegekräfte in Selm in zwei Teams aufgeteilt hat, sind wir im Grunde eine große Mannschaft. Regelmäßig finden Teamsitzungen statt, in denen über alles gesprochen wird. Und auch zwischendurch kann ich meine erfahrenen Kollegen jederzeit um Rat fragen. Man hilft sich gegenseitig, das ist gerade für mich als Neuling super. Darüber hinaus stehen einem hier im Verband viele Wege offen. Etwa alle drei Monate besuchen wir Fortbildungen, bei denen wir uns auf den neuesten Stand bringen. So lernt man auch nach der Ausbildung immer weiter.«



unserer Einrichtungen und Dienste zusammen. Zu den Aufgaben des Beirates Ehrenamt gehören:

- die Vertretung der Interessen der Ehrenamtlichen gegenüber dem Caritasverband
- der gegenseitige Informations-, Meinungs- und Erfahrungsaustausch
- das Einbringen von Ideen, Anregungen und Impulsen

»Der Beirat fungiert als Sprachrohr für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bietet die Möglichkeit zur Mitbestimmung«, so Rolf Leimann.

»Wir wollen das Ehrenamt zukunftsfähig weiterentwickeln.« Ein aktiver Austausch mit dem Vorstand ist mehrmals im Jahr fest eingeplant.



Über
330
ehrenamtliche
Helferinnen &
Helfer

Begleitung und Unterstützung

»Ehrenamtliches Engagement ist beim Caritasverband kein Sprung ins kalte Wasser«, sagt Gisela Weiß. »Wir unterstützen unsere Unterstützer.« Jeder Bereich hat zur Begleitung und Förderung der freiwilligen Helfer einen Ehrenamtskoordinator aus dem Kollegium benannt. Dieser ist erster Ansprechpartner in allen Fragen des ehrenamtlichen Engagements. »Wir Koordinatoren sind für die ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen da und räumen, wenn es nötig ist, auch mal Steine aus dem Weg«, erzählt Gisela Weiß, selbst Ehrenamtskoordinatorin in der Flüchtlingsarbeit, über ihre Aufgabe. »Mit unserer Starthilfe möchten wir ihnen das Einfinden in die eigene Rolle erleichtern.«



Wo hat man denn sonst schon die Möglichkeit, seinen Hund mit zur Arbeit zu nehmen? «

Christine Altmock, OGS



»Ich bin seit 2019 für die Koordination des Offenen Ganztags an der Lüner Leoschule verantwortlich, wo man mich oftmals im Doppelpack mit meiner Königspudeldame Hilde antreffen kann. Besonders gefällt mir die Offenheit und das sehr kollegiale Miteinander! Wo hat man denn sonst schon die Möglichkeit, seinen Hund mit zur Arbeit zu nehmen? Ursprünglich war ich nur auf der Suche nach einer hundefreundlichen Teilzeitstelle. Dass mein Arbeitgeber dann von sich aus mit der Idee auf mich zukommen würde, Hilde zum Schulbegleithund ausbilden zu lassen und diese Ausbildung sogar noch finanziell fördern würde, damit hätte ich nie gerechnet. Einfach toll! Ich fühle mich rundum wohl und komme jeden Tag gerne.«



»Wie wir als Unternehmen ticken« Caritas Compliance Codex schafft Transparenz

Und wie stehen Sie zum Thema »Fairness«? »Ich bin dafür!«, würden die meisten Menschen wohl auf eine solche Frage antworten. Aber was bedeutet »fares Handeln« eigentlich konkret? Da gehen die Meinungen schnell auseinander. Um die Wertevorstellungen des Verbandes nach innen wie außen noch transparenter zu machen und Mitarbeitern eine greifbare Orientierung zu bieten, wird seit Mitte 2019 der sogenannte »Caritas Compliance Codex« entwickelt.

Das englische Wort »Compliance« bedeutet: Übereinstimmung, Konformität. »In Unternehmen ist damit die Vereinheitlichung von rechtskonformem und ethischem Verhalten gemeint«, erklärt Hans-Peter Benstein. Bereits Anfang letzten Jahres wurden als Basis des Codex acht kurze Werte-Aussagen erarbeitet, darunter zum Beispiel Legalität (»Wir ach-

ten Regeln«), Wirtschaftlichkeit (»Wir gehen sorgsam mit anvertrauten Mitteln um«), Vertraulichkeit (»Wir wahren Anvertrautes«) oder eben Fairness (»Wir achten auf uns und andere«). In einem zweiten Schritt wurde nun damit begonnen, für diese Werte klare, verbindliche und verbandsweite Regelungen auszuformulieren.

Ein Beispiel: »In puncto Fair Play kann dies bedeuten, dass sich Einzelne nicht über Auftragsvergaben oder hohe Trinkgelder bereichern dürfen. Doch was zählt noch als Gefälligkeit, wo fängt Vorteilsnahme an? Das ist erst einmal Auslegungssache. In unseren verschiedenen Einrichtungen werden Sie daher momentan vermeintlich unterschiedliche Antworten erhalten. Wir müssen also einheitliche Grenzwerte für Geschenke und Zuwendungen definieren.« In die Diskussion und das Feintuning der Leitlinien wollen



Es motiviert mich jeden Tag aufs Neue, Menschen helfen zu können. «

Barbara Schölling, Hausnotruf und Menü-Service

Was macht unseren Verband aus?

»Was den Caritasverband aus meiner Sicht so erfolgreich macht: die Vielfalt der angebotenen Dienste! Außer Pflege, Pflegeheimen, Altenwohnheimen, Tagespflege und den verschiedenen Beratungseinrichtungen bieten wir warme Mahlzeiten und Hausnotrufsysteme, alles unter einem Dach! Es motiviert mich jeden Tag aufs Neue, Menschen helfen zu können, und damit meine ich nicht nur unsere Kunden, sondern auch meine Mitarbeiter, auf die ich mich jederzeit verlassen kann und sie sich auf mich. Seit März haben wir über 50 neue Kunden für den Menü-Service hinzugewonnen. Das bedeutet eine höhere Belastung für jeden einzelnen Fahrer. Umso stolzer bin ich, mit meinem Team »den Laden« im Griff zu haben.«



die Führungskräfte auch die Mitarbeiter einbeziehen. Denn ihr Rückhalt ist Voraussetzung, damit die Vorgaben in der Praxis aktiv gelebt werden können. Am Ende soll allen Fachbereichen ein gemeinsames Regelwerk zur Verfügung stehen.

»Langfristig wird es die Herausforderung sein, dass wir diese rechtlichen und ethischen Regeln dann in unserer täglichen Arbeit wirklich berücksichtigen, ohne zu interpretieren«

so der Vorstand. »Wenn uns das gelingt, stützt der Codex nicht nur unser Ansehen als Wohlfahrtsverband, sondern auch unser Image als Arbeitgeber. Bewerber schauen künftig immer mehr: Was ist das für ein Betrieb? Passe ich in »den Laden« rein? Der Caritas Compliance Codex ist hier ein wichtiger Baustein, um Interessenten zu zeigen, wie wir als Unternehmen ticken.«



Ich schätze die Offenheit der Caritas für innovative Gedanken und Ideen. «

Ulrike Wesemann-Benkel, Caritas Boutique

»Ich habe eine lange Verbindung zur Caritas: Nach einer Pause von 26 Jahren bin ich seit Januar 2019 wieder für den Verband im Einsatz. Erstmals habe ich meine Tätigkeit hier 1983 direkt nach dem Studium für den Bereich Gemeindec Caritas und den Aufbau des Hausnotrufdienstes begonnen. Nach der Geburt meines zweiten Kindes kehrte ich zunächst nicht wieder zum Verband zurück. Meine aktuellen Aufgaben beinhalten die Erweiterung des bestehenden Portfolios durch Projekte und niederschwellige Angebote im Stadtteil. Die Arbeit erlebe ich damals wie heute als interessant, kreativ und bereichernd. Ich schätze die Offenheit der Caritas für innovative Gedanken und Ideen.«



Hinsehen, schützen, achtsam sein – Das institutionelle Schutzkonzept unseres Verbandes

Berichte über Missbrauchsfälle der 50er-, 60er- und 70er-Jahre sorgen deutschlandweit für große Betroffenheit. Als Reaktion auf die Ereignisse ruft die Deutsche Bischofskonferenz ihre Einrichtungen dazu auf, ein institutionelles Schutzkonzept zu erstellen. »Zum Glück gibt es bei uns im Verbandsgebiet aktuell keinen Fall, doch die Nachrichten haben uns aufgerüttelt«, sagt Koordinatorin Margret Banken-Konrad. »Es zeigt, wie wichtig es ist, anvertraute Menschen besonders zu schützen und

Maßnahmen zur Vorbeugung von Missbrauch und Gewalt zu treffen, sowohl in der Kinderbetreuung als auch in Seniorenheimen.«

Im Rahmen des neuen Schutzkonzeptes wird von allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern ein erweitertes Führungszeugnis sowie eine Selbstauskunftserklärung und eine Selbstverpflichtungserklärung zum Verhaltenskodex eingefordert. »Der Kodex macht konkrete Vorgaben für



Vielfältige Netzwerke für die Menschen vor Ort. «

Raphael Holtwick und Banu Pinar Arslan,
Familienberatung

**Was macht
unseren
Verband
aus?**



»Auch bei der Caritas ist Arbeit Arbeit – aber hier im Neubau an der Lange Straße macht der Job umso mehr Spaß! Das helle Gebäude mit dem wunderschönen Innenhof hat einfach eine tolle Aufenthaltsqualität. Zudem ist es super, in einem wachsenden Verband tätig zu sein. In 50 Jahren haben sich vielfältige Netzwerke entwickelt. Diese werden genutzt, um auf die verschiedenen Bedarfe innerhalb der Bevölkerung einzugehen: Was könnten Lünen, Selm und Werne noch gebrauchen? Welche Projekte wären in den Städten sinnvoll? Den meisten Menschen ist ja gar nicht bewusst, was wir abseits der Altenpflege alles bieten. Wenn wir uns beispielsweise in den Schulen vorstellen, sind die Lehrer und Eltern oft ganz überrascht, dass wir auch Beratungen durchführen.«



die Gestaltung von Nähe und Distanz, aber auch für die verbale Kommunikation«, erklärt Margret Banken-Konrad. »Ein respektvoller, freundlicher, wertschätzender Umgang hat ja eigentlich schon immer zu unseren Leitlinien gehört. Nun möchten wir alle im Verband verstärkt für das Thema sensibilisieren.« Die Teilnahme an Präventionsschulungen ist ebenfalls verpflichtend. »Hier lernen die Mitarbeiter in Übungen, wie sie auf Vorfälle reagieren. Achtsamkeit ist dabei ein ganz wesentliches Schlagwort: Wenn jeder einzelne genau hinsieht und gegebenenfalls Position bezieht, wird es nicht zu Grenzüberschreitungen kommen.« Im Fall der Fälle finden die Kolleginnen und Kollegen mit zwei speziell ausgebildeten Präventionsfachkräften kompetente Ansprechpartner.



Bei der Prävention von Missbrauch ist Achtsamkeit ein ganz wesentliches Schlagwort: Wenn jeder einzelne genau hinsieht und gegebenenfalls Position bezieht, wird es nicht zu Grenzüberschreitungen kommen. «

Margret Banken-Konrad, Bereichsleiterin



Im Vordergrund steht der Mensch, nicht die Bürokratie. «

Hildegard Jorch, Flüchtlingsbetreuung

»Das Erfolgsrezept des Verbandes ist die Kultur der Caritas nach innen sowie ihr kohärentes Markenbild nach außen. Wir genießen in der Bevölkerung eine hohe Akzeptanz als etablierte Hilfsorganisation. Wenn es Probleme gibt, sind wir für Betroffene häufig die erste Anlaufstelle. Im Vordergrund steht der Mensch, nicht die Bürokratie. Ich selbst bin als Betreuerin für Flüchtlinge, Asylbewerber und Migrantinnen sehr nah an den Menschen. Mein Ziel ist es, dass sie sich angenommen fühlen, sodass sie in unsere für sie fremde Kultur hineinwachsen können. Dabei darf ich wie ein Streetworker eigene kreative Ideen entwickeln und diese im Austausch mit Kollegen und Netzwerkpartnern wachsen lassen. Die Arbeit ist oft eine Herausforderung, aber sehr erfüllend. Daher nehme ich gerne jeden Tag ca. 75 Kilometer Anfahrt in Kauf.«



Da geh' ich gerne hin!

Der Caritasverband als Arbeitgeber



Personaloffensive: Blicke hinter die Kulissen

Auszubildende und Mitarbeiter berichten von ihrer Arbeit in der Altenpflege. Die Bewohnerin eines Seniorenheims lächelt glücklich in die Kamera, weil sie ihre Tochter in der Zeit des coronabedingten Besuchsverbots wenigstens am bereitgestellten Tablet sehen kann. Ehrenamtliche Helfer nähen fleißig Schutzmasken – und geben Tipps zum Nachmachen. Viel passiert auch hinter den Kulissen der Caritas. Eine neue Personaloffensive rückt diese kleinen und großen Geschichten des Alltags auf Social Media-Plattformen und der Homepage verstärkt ins Rampenlicht.

»Hier bei uns werden Menschen wertgeschätzt«, so Personalchefin Heike Homann. »Wir versuchen, Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse zu nehmen, egal ob es um unsere Kunden, Mitarbeiter, Auszubildende oder Ehrenamtliche geht. Durch die neue Marketingkampagne wollen wir potenziellen Bewerbern Einblicke geben und ihnen zeigen, wie toll es ist, in so einer familiären Atmosphäre zu arbeiten und wie vielfältig die verschiedenen Bereiche sind.« Mit insgesamt über 550 Beschäftigten zählt der Caritasverband Lünen-Selm-Werne bereits jetzt zu den größten Arbeitgebern der Region – Tendenz steigend. Aufgrund des demografischen Wandels und neuer Bauprojekte – im Februar wurde das Seniorenzentrum an der Lippe eröffnet – wächst vor allem der Bedarf an ambulanten und stationären Pflegefachkräften und Hilfskräften sowie hauswirtschaftlichen Hilfen kontinuierlich an.

Erfolgreiche Bewerber können sich über einen zukunftssicheren, gut bezahlten Job mit vielen wertvollen Extras freuen. Dazu zählen mindestens 30 Urlaubstage, Sonderurlaub zu verschiedenen Anlässen, Jahressonderzahlungen, Leistungsentgelte sowie die ergänzende Betriebsrente der kirchlichen Zusatzversorgungskasse

oder das betriebliche Gesundheitsmanagement, welches ein abwechslungsreiches Sportprogramm mit Laufgruppen, Aquajogging, Rückenschule und Yoga und vieles mehr hervorgebracht hat. Aber auch unbezahlbare Werte wie Teamgeist, Respekt, Empathie, Nächstenliebe und ein konstruktives Miteinander machen uns als katholischen Wohlfahrtsverband zu einem attraktiven Arbeitgeber. »Das sind bei uns keine Floskeln, sie werden wirklich gelebt«, sagt Andrea Blanke-Piepenkötter aus der Offenen Ganztagschule der Caritas. »Den Beschäftigten in unserem Verband werden viele Gelegenheiten geboten, sich aktiv mit einzubringen, etwa durch Zufriedenheitsbefragungen, Jahresgespräche, freiwillige Weiterbildungen, das innerbetriebliche Vorschlagswesen oder kreative Aktionen wie »Mitarbeiter werben Mitarbeiter«, so Blanke-Piepenkötter, die sich auch als Vorsitzende der Mitarbeitervertretung für Mitbestimmung einsetzt.

Jede Meinung zählt!

»Würden Sie sich heute wieder für einen Arbeitsplatz in unserem Verband entscheiden?« oder »Würden Sie einem Freund empfehlen, bei uns zu arbeiten?« Die Antworten zu diesen und anderen Fragen wurden im Rahmen der Mitarbeiterbefragung 2019 durch das unabhängige »Great Place to Work-Institut« ausgewertet. Verbandschef Hans-Peter Benstein freut sich über gute bis sehr gute Ergebnisse. »Gegenüber 2016 konnten wir uns durchweg in allen Themen verbessern. So bestätigten 84 Prozent der Teilnehmenden: Ich bin stolz auf das, was wir hier gemeinsam leisten.«





Der Fragebogen deckt eine große Bandbreite von Themen ab, die prägend für die Kultur in Unternehmen sind, beginnend mit Kriterien des täglichen Arbeitslebens wie Führung, Kommunikation oder die Zusammenarbeit im Team bis hin zu übergeordneten Werten wie Glaubwürdigkeit, Respekt und Fairness. In allen Feldern lag die Caritas – teils weit – über dem Durchschnitt der rund 400 Vergleichsbetriebe des renommierten Beratungsinstituts. Nicht zuletzt wurden auch die Gehalts- und Sozialleistungen sowie das Gesundheitsmanagement des Verbandes als besonders attraktiv beurteilt.

Ziel der Befragung ist es, Aufschluss über die Zufriedenheit der Belegschaft zu erlangen, Optimierungspotenzial auszuloten und entsprechende Maßnahmen abzuleiten – wie zuletzt die Einführung eines innerbetrieblichen Vorschlagswesens. Rund 42 Prozent der Beschäftigten nahmen 2019 an der freiwilligen Befragung teil. »Diese Zahl möchten wir in Zukunft gerne noch steigern«, so Personalleiterin Heike Homann. »Uns interessiert, was unsere Mitarbeiter zu sagen haben, ja wir sind sogar auf eine rege Teilnahme angewiesen! Denn nur so können wir uns weiterentwickeln!«

Hereinspaziert: Nachwuchskräfte gesucht!

In den letzten 20 Jahren ist die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland um weit mehr als eine Million gestiegen. Berechnungen zufolge könnte es im Jahr 2050 deutlich über fünf Millionen pflegebedürftige Menschen in unserem Land geben. Der Bedarf an qualifizierten Pflegekräften wird somit rapide steigen. Im Kampf gegen den Fachkräftemangel ist Ausbildung ein wichtiger Baustein. Wer seine Lehre erfolgreich abschließt, hat anschließend bei der Jobsuche freie Wahl.

Derzeit beschäftigt die Caritas in Lünen, Selm und Werne rund 50 Auszubildende in den Bereichen Altenpflege, Hauswirtschaft und Büromanagement. Durch die Absolventen werden ständig neue Plätze





frei, selbst für das laufende Jahr. Weitere Azubistellen werden geschaffen. Darüber hinaus bietet der Verband regelmäßig Plätze für Praktika und den Bundesfreiwilligendienst. Doch wie begeistert man engagierte junge Leute für eine Karriere in der Altenpflege?

»Nicht wenige Schüler haben gegenüber älteren Menschen Berührungsängste, das ist völlig normal«, weiß Personalleiterin Heike Homann. »Wir punkten immer dann, wenn wir es schaffen, die jungen Leute zu uns ins Haus zu holen und ihnen zu zeigen, wie facettenreich und anspruchsvoll der Job als Pflegekraft ist. Hier geht es um so viel mehr als ums Waschen und Anziehen! Auch medizinische und psychologische Fachkenntnisse werden benötigt. Darüber hinaus ist es für viele überraschend zu erleben, in was für einem netten Team hier bei uns gearbeitet wird. Für so manchen werden die Kollegen zur zweiten Familie.« Schnupperwochen

zum Kennenlernen können jederzeit individuell vereinbart werden. Wenn es gut klappt, münden die Praktika häufig in Ausbildungsverhältnisse. Auch das zwölfmonatige soziale Engagement im Rahmen eines Bundesfreiwilligendienstes kann ein Tür-



» Klar bedeuten Auszubildende Mehraufwand. Sie sind aber auch wertvolle Unterstützer und eine wichtige Bereicherung für unser Team. Und ganz wichtig: Sie sichern unsere Zukunft! «

Heike Homann, Leitung Personalwesen



öffner sein. Beim Einsatz in der Verwaltung, beim Menü-Service oder in den Altenwohnhäusern und Sozialstationen sammeln die Teilnehmer wertvolle Erfahrungen, die zur beruflichen Orientierung dienen. »Wir haben einige Azubis und sogar feste Mitarbeiter, die mit einem freiwilligen Jahr bei uns gestartet sind«, so Heike Homann.

Neu ist, dass die Kandidaten für die Pflege im Sinne der generalistischen Ausbildung in allen drei Bereichen (Altenpflege, Krankenpflege und Kinderkrankenpflege) geschult werden. Daraus ergeben sich für den späteren Werdegang noch mehr Möglichkeiten. »Allerdings möchten wir natürlich er-

reichen, dass engagierte junge Leute ihre Chancen innerhalb unseres Unternehmens nutzen, und legen uns daher ins Zeug, ihnen gute Bedingungen zu bieten«, verrät die Personalchefin. Neben einem guten Gehalt genießen die Auszubildenden bei der Caritas die gleichen Vorteile wie fertige Kräfte: Sie werden bei einem »Welcome Day« willkommen geheißen, dürfen an Mitarbeiterbefragungen teilnehmen, profitieren vom betrieblichen Gesundheitsmanagement und vieles mehr. Über ihre gesamte Lehrzeit hinweg werden sie durch eine Ausbildungsleiterin, Paten, Mentoren und Praxisanleiter begleitet. Die erfahrenen Kräfte fungieren auch bei Problemen in der Berufsschule als vertrauensvolle Ansprechpartner. »Klar bedeuten Auszubildende Mehraufwand, sind auf der anderen Seite aber auch wertvolle Unterstützer und eine wichtige Bereicherung für unser Team. Und ganz wichtig: Sie sichern unsere Zukunft!«

Ausbildung im Caritasverband Lünen-Selm-Werne



Ausbildungsbeauftragte

Iris Schulze-van Loon
Tel. 02592 9130-33
schulze-vanloon@caritas-luenen.de



Bewerbungen

Paulina Kurz
Tel. 02306 7004-1263
kurz@caritas-luenen.de



1.000 Euro für einen neuen Kollegen

Die beste Freundin oder den guten Bekannten in Arbeit bringen und dafür auch noch Geld kassieren? Die Caritas macht's möglich: Im Rahmen der Aktion »Mitarbeiter werben Mitarbeiter« dürfen sich Mitarbeitende als erfolgreiche »Jobvermittler« über eine Prämie von 1.000 Euro freuen.

Die außergewöhnliche Kampagne läuft noch bis Jahresende: Wer Verstärkung für den Bereich Pflege oder Hauswirtschaft von außen anwirbt, erhält nach der Vertragsunterzeichnung 100 Euro bar auf die Hand. Zum Ende der erfolgreich absolvierten





Probezeit gibt es dann noch mal weitere 900 Euro extra über die Gehaltsabrechnung. »Sie bekommen einen neuen Kollegen, den sie schon kennen, und wir die dringend benötigte personelle Unterstützung, eine super Sache«, findet Initiatorin Heike Homann. Mitmachen dürfen alle festangestellten Voll- und Teilzeitbeschäftigten des Caritasverbandes Lünen-Selm-Werne. Gesucht werden sowohl Fach- als auch Hilfskräfte der Pflege.

An die Ideen, fertig, los!

Über 550 Menschen arbeiten in Lünen, Selm und Werne für die Caritas. Sie alle bringen unterschiedliche Ideen, Gedanken und Anregungen mit. Um ihnen offiziell Gehör zu verschaffen und eine aktive Beteiligung an der Entwicklung des Verbandes zu ermöglichen, wurde 2020 ein einheitliches innerbe-

triebliches Vorschlagswesen eingeführt.

»Schließlich wissen unsere Mitarbeiter am besten, was zugunsten der Arbeitsabläufe oder zum Wohle von Kunden, Patienten oder Bewohnern verbessert werden kann«, sagt Vorstand Hans-Peter Benstein. Ein Vorschlag kann alle Verbandsbereiche betreffen, sollte aber wirklich neu sein und über das normale Tagesgeschäft hinausgehen. Wer einen Einfall hat, kann einfach das auf der Verbandswebsite bereitgestellte Onlineformular ausfüllen und so seinen Vorschlag einreichen.

Ein neutrales Gremium aus Verbandskonferenz und Mitarbeitervertretung entscheidet zweimal jährlich über die Realisierung. Egal, ob die Idee etwas im Kleinen bewirkt oder zu größeren Einsparungen führt – kommt es zur Umsetzung, wird der Ideengeber mit einer angemessenen Prämie belohnt.



Die ersten Verbesserungsvorschläge erhielten eine Extra-Prämie



Mit Stolz dabei - Caritas Services gGmbH

Das Inklusionsunternehmen im Verband



Gewaschene
Wäsche

130.428
kg





Medikamente
& Rezepte

4.223
Lieferungen



Die Grundlage für den Lebensunterhalt, eine sinnvolle Beschäftigung, persönliche Verwirklichung oder gar Erfüllung, eines ist ein Beruf für uns in jedem Fall: extrem wichtig.

Unbestritten gilt dies auch – und gerade – für Menschen mit einem Handicap. Sie haben es allerdings nicht leicht, unter normalen Bedingungen auf dem regulären Arbeitsmarkt unterzukommen. Aus diesem Grund gibt es in unserem Verband die Caritas Services gGmbH. Hier arbeiten Kolleginnen und Kollegen ohne Beeinträchtigung mit Menschen mit teils starker Behinderung Seite an Seite. »Das Ziel ist eine dauerhafte Beschäftigung für alle Mitarbeiter, ob mit oder ohne Handicap«, sagt Leiter Gregor Goj. »Zum Glück gelingt uns das mehr und mehr.«

Das Tochterunternehmen ist in den vergangenen Jahren gewachsen. Mittlerweile sind dort mehr als 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit und ohne Behin-

derung beschäftigt. Die Teams haben sich gefestigt. Das Dienstleistungsspektrum, zunächst Wäscheservice, Haustechnik und Gartenpflege, wurde inzwischen um Lieferdienst, Malerservice und Gebäudereinigung erweitert. Neben den Auftraggebern im eigenen Verband konnte die gemeinnützige Gesellschaft inzwischen erste zusätzliche Kunden gewinnen. So werden aktuell fünf Apotheken beliefert und mehrere externe Service-Wohnanlagen betreut. Die Wäscherei freut sich über einen neuen Großkunden, der zwei Behinderteneinrichtungen betreibt.

»Wachstum schafft Möglichkeiten«, weiß Gregor Goj. »Jede neue Aufgabe erhöht die Chance für Kolleginnen und Kollegen, Verantwortung zu übernehmen.« Denn darum geht es: Menschen das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu schenken und den passenden Rahmen für beständige Betätigung zu schaffen. »Gebraucht zu werden und Aufgaben gemeinsam zu erledigen, das macht die Teams unglaublich stolz!«



Haustechnik
Prüfung von

2.339

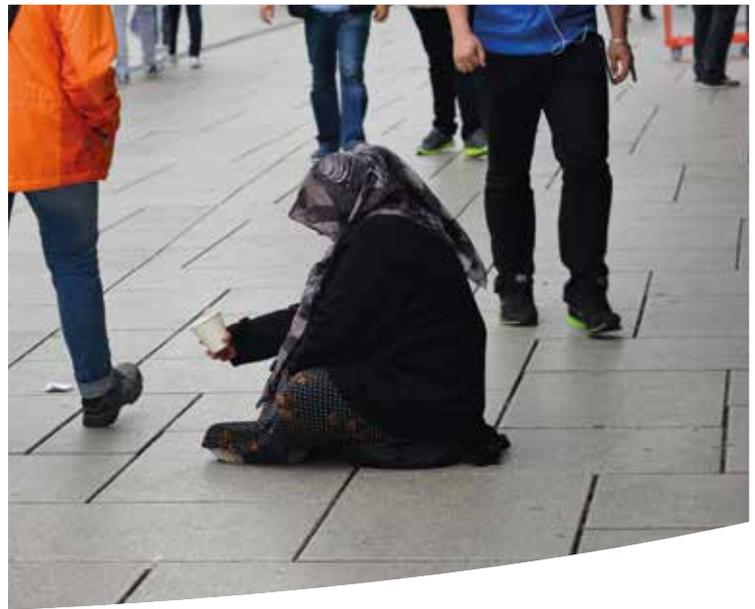
Geräten
mit Stecker



»Armut ist ein emotionales Thema«

Caritas hilft Menschen in Not





Armut hat viele Gesichter. Und doch bleibt sie oft im Verborgenen. Mal erscheint sie als älterer Herr, der das Geld für den wöchentlichen Kegelabend nicht mehr aufbringen kann, aber zu stolz ist, seine Freunde um Hilfe zu bitten. Dann ist sie die einsame Nachbarin, die sich nach dem Tod ihres Mannes immer mehr zurückzieht. Sie kann aber auch in Gestalt eines kleinen Jungen daherkommen, der von seinen Klassenkameraden wegen seiner »uncoolen« Klamotten gehänselt wird.

»Die Definition von Armut ist gar nicht so einfach«, weiß Rolf Leimann, Bereichsleiter Gemeindecapital und Hilfen in Not in Lünen. »Neben der jeweiligen Einkommens- und Vermögenssituation zählt auch der Zugang zu immateriellen Gütern wie Gesundheitsversorgung, Bildung, Erziehung, Kultur sowie die soziale Einbindung. Letzteres lässt sich natürlich nur schwer messen.« Und oft bedingt das eine das andere: Wer

kein Geld für die Tasse Kaffee oder den Mitgliedsbeitrag im Sportverein übrig hat, bleibt häufiger allein zu Hause, schottet sich aus Scham vielleicht sogar bewusst ab. Die finanzielle Notlage verwandelt sich in eine soziale. Ein Teufelskreis.

Frauen sind besonders oft betroffen

Statistiken zufolge gilt jeder fünfte bis sechste Deutsche über 65 Jahren als »arm«, das heißt, ihm oder ihr stehen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens zur Verfügung. Verwitwete Frauen sind besonders häufig betroffen. Auf der Suche nach den Ursachen stößt man auf lückenhafte Erwerbsbiografien und altmodische Rollenverteilungen. »Wir haben es hier mit Angehörigen der Nachkriegsgeneration zu tun, Ehefrauen, die noch die Erlaubnis ihrer Männer einholen mussten, wenn sie arbeiten wollten«, sagt Rolf Leimann. »Viele haben sich zu Hause um





den Nachwuchs gekümmert, nie Sozialabgaben gezahlt.« Aber auch moderne Single-Mütter haben ein erhöhtes Risiko, in die Armutsfalle abzurutschen: Krippenplätze sind nach wie vor rar gesät, und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie lässt in vielen Betrieben zu wünschen übrig. Darunter leiden vor allem die Kinder. »Der kleine Junge, der die alten Kleider seiner älteren Geschwister auftragen muss, hat dann direkt den Stempel auf der Stirn«, so der Bereichsleiter.

Projekte für unterschiedliche Zielgruppen

Um derartigen Mechanismen entgegenzuwirken und Betroffene gesellschaftlich einzubinden, hat der Caritasverband eine Reihe von Maßnahmen für unterschiedliche Zielgruppen ins Leben gerufen. Beispielsweise können dank einer großzügigen Spende zum Start des nächsten Schuljahres 36 neue Tornister an i-Männchen aus einkommensschwachen Familien verschenkt werden. Mehr Geschenke gibt es alle Jahre wieder zu Weihnachten: Unter dem Motto »Sternenhimmel« können benachteiligte Kinder ihre Wünsche im Wert bis 25 Euro auf Pappsterne schreiben, welche anschließend in Spielwarengeschäften in Lünen und Selm als Christbaumschmuck dienen – bis sie von lieben »Weihnachtsgeltern« mitgenommen werden. Die beliebte Aktion gibt es schon viele Jahre und mittlerweile sind es fast 500 Kinder, die mit einem Weihnachtsgeschenk glücklich gemacht werden können.

Für Senioren, die nicht mehr reisen wollen oder können, wurde der »Urlaub ohne Koffer« entwickelt: Lokale Pfarrcaritasgruppen organisieren ein- bis zweimal jährlich in Kooperation mit ansässigen Vereinen ein dreitägiges Freizeitprogramm. Die Teilnehmer werden morgens zum Frühstück abgeholt und nach dem Kaffeetrinken wieder nach Hause gebracht – eine schöne Gelegenheit, rauszukommen und Gleichgesinnte kennenzulernen. Die »Taschengeldreise« richtet sich an ältere Mitbürger, die gerne verreisen würden, sich einen Urlaub aufgrund ihrer geringen finanziellen Mittel aber bislang nicht leisten konnten: Für nur 50 Euro genießen sie sieben Tage Vollpension in einer niveauvollen Unterkunft innerhalb Deutschlands, inklusive Wellnessangeboten und Ausflügen.

In Kooperation mit der Herz-Jesu-Gemeinde soll »demnächst« (= sobald es Corona erlaubt) ein Sozialbüro als niederschwelliges Beratungsangebot für Menschen in Brambauer eröffnen: Wo kann ich günstig einkaufen? Wer hilft mir in der Schwangerschaft? Wie fülle ich diesen oder jenen Antrag aus? Sieben ehrenamtliche Mitarbeiter hören zu, bieten

Lösungen an oder vermitteln an die entsprechenden Stellen, wie etwa an die Schuldnerberatung oder die Familienhilfe. Ein weiteres Projekt, das bereits in den Startlöchern steht und in Zusammenarbeit mit der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde in Werne umgesetzt werden soll, ist die Begegnungsstätte »Dorfkränzchen«.

**Aktion
Sternenhimmel:
475
Weihnachts-
Geschenke
für bedürftige
Kinder**



Betroffene ausfindig machen

»Natürlich gibt es auch Personen in schwierigen Lebenslagen, die aktiv sind, sich ehrenamtlich engagieren«, weiß Rolf Leimann. »Andere dagegen verlieren komplett den Anschluss und nehmen überhaupt nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teil. Diese Menschen zu erreichen, ist besonders schwer. Denn Armut ist ein emotionales Thema und versteckt sich gerne. Ankerpunkte wie die Boutique in Lünen-Süd, das geplante Dorfkränzchen in Werne oder auch die sozialpädagogische Familienhilfe können helfen, Bedürftige überhaupt erst ausfindig zu machen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen.«

Sponsoren für lokale Projekte gesucht!

Gute Taten machen glücklich – nicht nur diejenigen, denen geholfen wird, sondern auch die Helfenden! Zur Weihnachtszeit ist die Spendenbereitschaft besonders groß, benötigt wird Unterstützung aber das ganze Jahr über. Doch wie finde ich im Dschungel der gemeinnützigen Vereine und Initiativen den passenden Akteur, der meinen Support am dringendsten braucht? Und kommt das Geld auch wirklich da an, wo es erforderlich ist? Um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten, sammelt die Caritas Lünen-Selm-Werne niemals allgemein, sondern ausschließlich projektbezogen. Im Zentrum des »Fundraisings« stehen lokale Aktionen, die den Menschen vor Ort zugutekommen.

Von Kinder- und Jugendfreizeiten über therapeutisches Reiten oder Urban Gardening bis hin zum »Notgroschen« für bedürftige Familien, Alleinerziehende und Senioren:

Die Bemühungen des Verbandes betreffen verschiedenste Bereiche der Gesellschaft. Doch alle Projekte haben eines gemeinsam: »Es handelt sich um zusätzliche Angebote, die nicht über Kostenträger finanziert werden können«, so Rolf Leimann. Der Bereichsleiter ist daher ständig auf der Suche nach Einzelpersonen, Unternehmen, Stiftungen und Verbänden, die sich bereit erklären, als Sponsor eine komplette Maßnahme zu fördern oder auch nur einen Teil zu übernehmen. Zu diesem Zweck hat er das gesamte Fundraising-Programm – aktuell umfasst es zwölf Projekte – in einem Katalog zusammengestellt. »Potenzielle Sponsoren erhalten die wichtigsten Infos auf einen Blick: Was haben wir vor, wer profitiert davon und wie teuer wird es?« Vergleichsweise kostenintensiv ist zum Beispiel die geplante Anschaffung eines »Kontaktmobils«, das die Menschen in den Stadtteilen besuchen, den sozialen Austausch anregen und eventuellen Hilfsbedarf ermitteln soll. Hierfür werden immerhin rund 20.000 Euro benötigt. Kleinere Projekte wie das internationale Kochen schlagen mit gerade einmal 2.500 Euro zu Buche. »Viele wichtige Angebote in Lünen, Selm und Werne, wie etwa die geschenkten Tornister für i-Männchen, unsere Kunst-AG für OGS-Kinder oder der Weihnachtswunschbaum wären ohne Spenden nicht realisierbar.«



Sie möchten Sponsor werden?

Bei uns finden Sie das passende Projekt.
Rufen Sie einfach an!

Telefon: 02306 7004-1130



» Viele wichtige Angebote in Lünen, Selm und Werne, wie etwa die geschenkten Tornister für i-Männchen, wären ohne Spenden nicht realisierbar. «

Rolf Leimann, Bereichsleiter



Die Caritas Boutique: viel mehr als eine Kleiderkammer

In der wachsenden Anonymität der Städte werden soziale Zufluchtsorte wie die Caritas Boutique in Lünen-Süd immer wertvoller. Als Kleiderkammer gegründet, bietet die Einrichtung an der Jägerstraße 50a hinter dem Ladenlokal in eigens eingerichteten Räumlichkeiten heute weit mehr als günstige Second-Hand-Mode für Bedürftige.

»In zweieinhalb Jahren hat sich die Boutique zu einer Zweigstelle mit vielfältigen niederschweligen Angeboten in den Bereichen Freizeit, Bildung und Beratung entwickelt«, erzählt Dipl. Sozialarbeiterin Ulrike Wesemann-Benkel, die die Koordination 2019 von Initiator Rolf Leimann übernahm. »Das kostenfreie, durch ehrenamtliche Kräfte getragene Programm steht allen Menschen unabhängig von Alter, Herkunft oder Religion zur Verfügung. Für die Bewohner des Stadtteils sind wir somit ein wichtiger Anlaufpunkt, egal ob sie mit Problemen zu uns kommen oder einfach ein nettes Gespräch suchen.«

Die Hausaufgabenhilfe richtet sich an Schulkinder, die von ihren Eltern nicht ausreichend unterstützt werden können. Während Corona kann die Betreuung allerdings nur im Einzelunterricht stattfinden. »Unsere Ehrenamtlichen gehören teils zur Risikogruppe, weshalb wir versuchen, im Rahmen einer Spendenaktion zwei Arbeitsplätze mit internetfähigen Laptops auszustatten«, so Ulrike Wesemann-Benkel. »Dann könnten die Mitarbeiter online mit ihren Schützlingen kommunizieren und Kontakt halten.« »Viele der Familien haben zu Hause ja kein entsprechendes Equipment«, erklärt Rolf Leimann.

Alle sechs Wochen öffnet normalerweise das Café International, ein Treff für Menschen mit und ohne Flüchtlingshintergrund, die sich bei gemeinsamen Aktivitäten wie

So oft ging die Tür auf:

**8599
Besuche**

in der
**Caritas Boutique
im Jahr 2019**



» Das kostenfreie, durch ehrenamtliche Kräfte getragene Programm in der Caritas Boutique steht allen Menschen unabhängig von Alter, Herkunft oder Religion zur Verfügung. Für die Bewohner des Stadtteils sind wir ein wichtiger Anlaufpunkt. «

Ulrike Wesemann-Benkel, Caritas Boutique



Musik oder Bastelaktionen besser kennenlernen. Daraus hervorgegangen sind das Frauenfrühstück und der Männerspieletreff. »Es geht darum, Geflüchteten die deutsche Sprache näher zu bringen, ihnen Anschluss und Unterstützung zu bieten und sich gegenseitig auszutauschen«, berichtet Ulrike Wesemann-Benkel. »Viele Gäste des Frauentreffs stammen ursprünglich aus Schlesien und können sich noch gut an ihre eigene Flucht erinnern.« Kurz vor Ausbruch der Pandemie wurde unter dem Dach der Boutique außerdem ein Thai-Chi-Kurs ins Leben gerufen. »Einer der von uns betreuten Flüchtlinge war früher in Afghanistan Thai-Chi-Lehrer. Hier bei uns leitet er die Gruppe gemeinsam mit einer Sportlehrerin. Anschließend geht es zum Walken in den Seepark. Das ist super angekommen und kann bald hoffentlich wieder anlaufen!«

Ein Tipp für ältere Mitbürger und pflegende Angehörige ist die offene Pflegeberatung. Hier erfahren Senioren und ihre Angehörigen alles, was sie über Pflegeleistungen, Anträge und Zuschüsse wissen müssen.

Der für April geplante Start eines Mittagstischs im nahe gelegenen Michaelsheim wird sich coronabedingt wohl noch etwas verzögern. Die Idee entstand vor dem Hintergrund, dass im Stadtteil viele alleinstehende Senioren mit geringem Einkommen leben. Sie sollen mittwochs die Möglichkeit haben, ein erschwingliches Essen in Gesellschaft zu genießen.

Ulrike Wesemann-Benkel freut sich, dass die Boutique nun langsam wieder ihre Pforten öffnet. »Nach dem Lockdown begrüßten uns die Menschen mit den Worten: ›Gut, dass ihr wieder da seid. Wir haben euch sehr vermisst.« Die bestehenden Angebote werden künftig noch weiter ausgebaut. »Ich sehe es als meine Aufgabe, Bedarfe zu erkennen, daran anzuknüpfen und zusätzliche Maßnahmen, gerne auch mit anderen Akteuren, zu installieren. Deshalb bin ich so dankbar für meine inzwischen dreißig ehrenamtlichen Helfer, ohne die all das nicht möglich wäre.«



Pflege? Caritas!

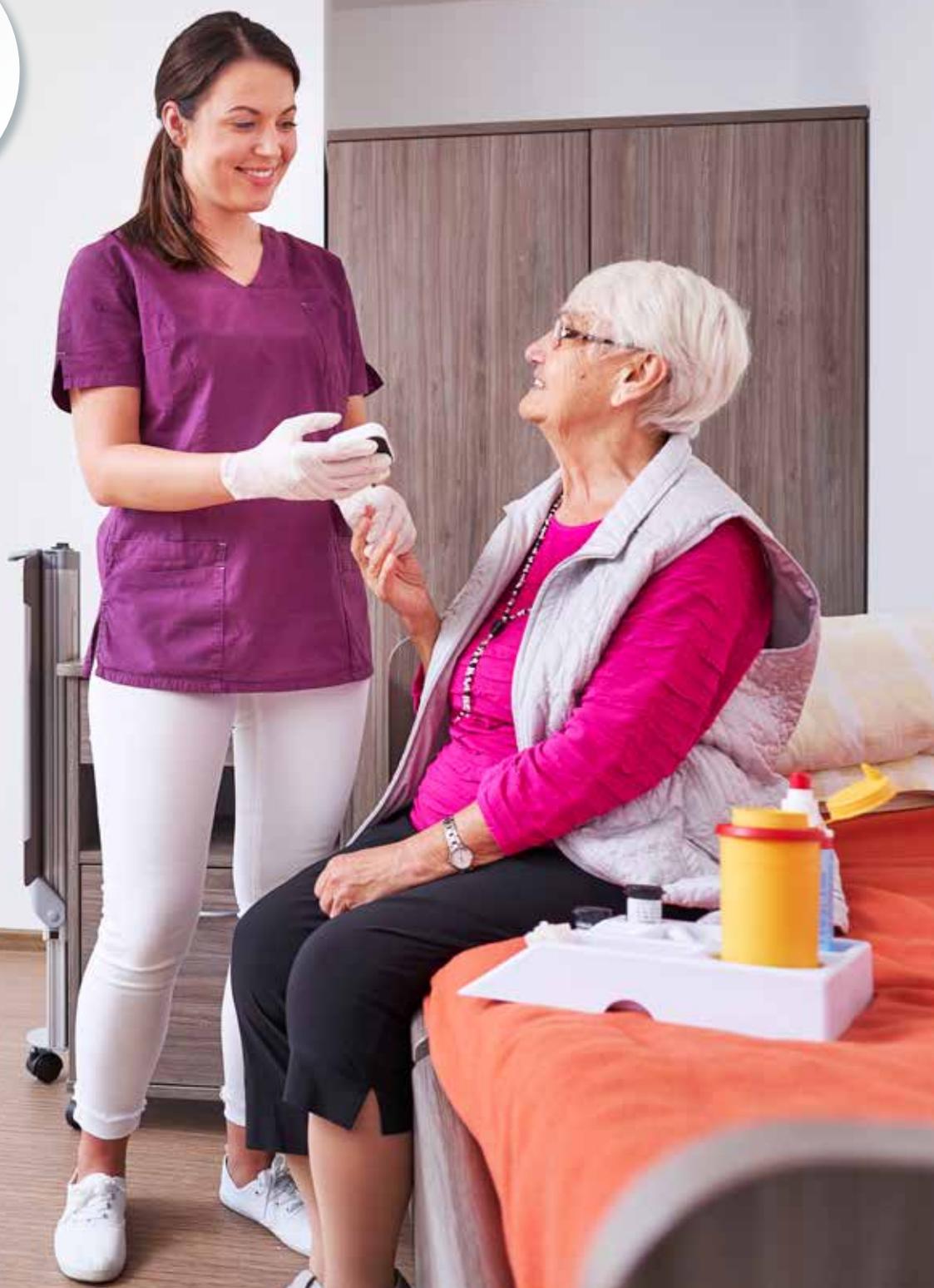
Unser Verband ist der große Anbieter in der Region



In Teil-
und Vollzeit:

411

Mitarbeiter
in stationärer &
ambulanter
Pflege





»Im Idealfall haben die Menschen unserer Region sofort die Caritas vor Augen, wenn sie an ihr Leben im Alter denken«, stellt sich Vorstand Hans-Peter Benstein die Außenwirkung seines Verbandes vor. Geht es nach den vielen Bürgerinnen und Bürgern unserer Städte, die unsere Dienste bereits in Anspruch nehmen, so hat sich der Wunsch des Caritasvorstandes schon weitestgehend erfüllt. Die positiven Entwicklungen von Diensten und Einrichtungen bestätigen dazu einen deutlichen Aufwärtstrend.

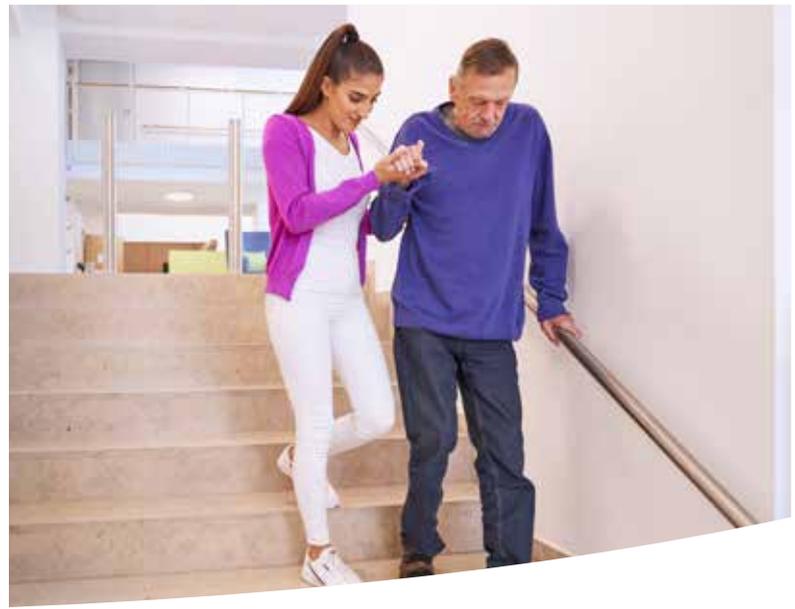
Da ist viel Bewegung drin: Ganz aktuell ist zu Beginn des Jahres das Seniorenzentrum an der Lippe als modernes Quartiershaus hinzugekommen (siehe Bericht Seite 12). Im letzten Jahr gingen zwei neue Tagespflegen in Lünen und Selm-Bork an den Start. Und ebenfalls seit 2019 erweitert die Ambulante Psychiatrische Pflege das Angebot unseres Verbandes. Weitere Einrichtungen und Dienste sind in Planung.

Breitgefächertes Angebot

Mit nun drei stationären Seniorenheimen, sieben Standorten mit betreuten Wohnungen in Lünen, Selm und Werne, vier Sozialstationen mit umfangreichen Beratungs- und Betreuungsdiensten, dem Hausnotruf und Menü-Service-Stützpunkt sowie drei Tagespflegen ist unser Verband in der Region vertreten. Eine breite Angebotspalette, die den Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Städte und Gemeinden mit passgenauen Lösungen zur Verfügung steht.

**24h-
Hausnotruf
481
Aufschaltungen**





Unsere unterschiedlichen Dienste und Einrichtungen ermöglichen es uns, stets schnell und auch flexibel auf vorliegende Bedürfnisse zu reagieren. Vom anfänglich geringen Hilfebedarf bis zur umfangreichen stationären Pflege begleiten wir Senio-

ren auf Wunsch kontinuierlich. Dabei erkennen wir frühzeitig erforderliche Veränderungen und passen die Unterstützung behutsam ihrer jeweiligen Lebenssituation an.



Informationen und Beratung rund um das Thema Pflege:

Unsere Caritas Sozialstationen



CSS Lünen

Gabriele Dyballa
Lange Straße 84, Lünen
Tel. 02306 7004-1020
dyballa@caritas-luenen.de



CSS Brambauer

Tanja Posala
Waltroper Str. 9a, Lünen
Tel. 0231 729716-91
posala@caritas-luenen.de



CSS Selm

Valentina Fleer
Breite Straße 148, Selm
Tel. 02592 9732002
fleer@caritas-luenen.de



CSS Werne

Christina Dzelilovic
Südmauer 5, Werne
Tel. 02389 5787
dzililovic@caritas-luenen.de





Hilfe bei Wahlmöglichkeiten

Individuelle Pflege ist vielfältig. Sie erfordert oft komplizierte Beurteilungs- und Antragsverfahren in einem für Laien kaum überschaubaren System. Dazu kommen natürlich häufig auch Unsicherheit, Ungewissheit und Sorge der Betroffenen und deren Angehörigen. Die fachkundigen Mitarbeiter in den zahlreichen Beratungsstellen unseres Verbandes nehmen sich Zeit und gehen als kompetente Ansprechpartner auf die Hilfesuchenden ein. Sie stellen sich allen Fragen, klären die Eventualitäten und helfen bei der Beantragung von Leistungen.

Pflege ist Vertrauenssache

Jeder Mensch ist anders, jede veränderte Situation im Alter benötigt ihre individuelle Lösung. Bei den Kolleginnen und Kollegen im Caritasverband kön-

nen sich die Hilfesuchenden auf einen professionellen Blick, viel Erfahrung und ein starkes Netzwerk aus unterschiedlichen Pflegedisziplinen verlassen. »Wichtig ist, dass sich unterstützungs- und pflegebedürftige Menschen mit uns als Partner wohlfühlen«, sagt Hans-Peter Benstein. »Dann haben auch die Angehörigen die Sicherheit und das Vertrauen, dass die ihnen Nahestehenden von uns sehr gut beraten oder betreut werden.«



» Im Idealfall haben die Menschen unserer Region sofort die Caritas vor Augen, wenn sie an ihr Leben im Alter denken. «

Hans-Peter Benstein, Vorstand



Zusammenbringen, was zusammengehört

... z. B. im Altenzentrum St. Norbert

Auf der einen Seite stehen Flüchtlinge aus krisengebeutelten Ländern wie Syrien, Afghanistan, Irak oder den Balkanstaaten, die sich in Deutschland ein neues Leben aufbauen möchten. Auf der anderen Seite haben wir Seniorenheime und ambulante Pflegedienste, die dringend Fachkräfte suchen. Unser Caritasverband bringt zusammen, was zusammengehört.

»Bislang sind unsere Erfahrungen überaus positiv«, berichtet Ute Holtermann. Die Leiterin im Altenzentrum St. Norbert in Lünen hat 2018 zwei junge Männer mit Flüchtlingshintergrund als Auszubildende eingestellt. »Beide sind sehr engagiert und sprechen inzwischen akzentfrei deutsch. Davor ziehe ich meinen Hut!« einer von ihnen stammt aus Albanien und lebt bereits seit fünf Jahren in Nordrhein-Westfalen. In seiner Familie wird die Großmutter gepflegt, daher ist ihm der Umgang mit älteren Menschen nicht fremd. Über ein Praktikum kam er ins Seniorenzentrum St. Norbert. »Zu Beginn konnte ich schon ganz gut deutsch, trotzdem war es schwierig, sich alle Fachwörter zu merken«, verrät der 19-Jährige. Einen extra Sprachkurs dafür gab es nicht. »Das meiste habe ich

einfach so gelernt, bei der Arbeit.« Die gefiel ihm aber so gut, dass das Praktikum in eine Ausbildung überging. Zwischenzeitlich hat Ermes Bajri aus der stationären Pflege zur Sozialstation Brambauer gewechselt. Sein Ziel? »Erst mal den Abschluss schaffen, das ist momentan das Wichtigste!«

Der gebürtige Syrer Al Allewi studierte im Libanon sechs Semester Kinderpsychologie, ehe es ihn nach Lünen und ins Caritas-Seniorenzentrum verschlug. »Ich hatte mich schon in Bochum beworben, um mein Studium abzu-



2018 haben wir zwei junge Männer mit Flüchtlingshintergrund als Auszubildende eingestellt. Beide sind sehr engagiert und sprechen inzwischen akzentfrei deutsch. Davor ziehe ich meinen Hut! «



Ute Holtermann, Leitung Altenzentrum St. Norbert





schließen, leider wurden meine bisherigen Leistungen nicht anerkannt. Deshalb habe ich mich entschieden, einen anderen Weg einzuschlagen.« Eine neunmonatige Qualifizierung (»Behandlungsschein«) inklusive zweier sechswöchiger Praktika verlief so erfolgreich, dass ihm von Ute Holtermann im Anschluss direkt ein Ausbildungsplatz zur examinierten Pflegefachkraft angeboten wurde. Der 28-Jährige ist mit Leib und Seele dabei. »Bei uns in Syrien hat es Tradition, dass die Alten von den Jungen zu Hause gepflegt werden. Ich selbst habe mich um meinen Großvater bis zu dessen Tod gekümmert.« Von den damals erworbenen Erfahrungswerten profitiert er jetzt. »Nach dem hoffentlich erfolgreichen Examen 2021 möchte ich mich gerne weiterbilden, zum Beispiel im Bereich Wundmanagement oder Intensivpflege.«

Mit dem neuen Projekt PFAFF (»Pflegeausbildung für Frauen in der Flüchtlingshilfe«) will die Caritas künftig noch mehr Geflüchtete für die Arbeit in der Altenpflege begeistern. »Da wir in unseren verschiedenen Einrichtungen sowohl Flüchtlingsbetreuung leisten als auch ausbilden, wären wir in dieser Richtung ohnehin verstärkt

aktiv geworden«, berichtet Koordinator Rolf Leimann. Dann entdeckte er die Landesinitiative »Durchstarten in Ausbildung und Arbeit«, die sich an junge Flüchtlinge im Alter zwischen 18 und 27 Jahren richtet. Es passte perfekt. »Dank der bewilligten Fördermittel können wir unser Vorhaben nun noch besser und umfangreicher durchführen.« Ab August sollen zehn junge Frauen also »durchstarten«, beginnend mit einem Fachsprachkurs Pflege, Inhouse-Schulungen und Kennenlernpraktika. Darauf folgt die zwölfmonatige Ausbildung im Verband. Über den gesamten Zeitraum hinweg werden die Teilnehmerinnen sozialpädagogisch begleitet. »Das sind gut investierte Mittel«, ist Rolf Leimann überzeugt. »Unserer Erfahrung nach sind Geflüchtete oftmals sehr motiviert und zielstrebig. Bei manchen haperte es bislang lediglich daran, dass sie noch keine Chance hatten, einen Sprachkurs zu machen. Wenn diese Frauen professionelle Unterstützung bekommen, Spaß an ihrer Tätigkeit entwickeln und sich ins Zeug legen, haben sie nach ihrem Abschluss im Sommer 2022 ziemlich sicher einen Arbeitsvertrag in der Tasche!«



St. Josef in neuem Glanz

Umbau endlich abgeschlossen!

Der Umzug in eine stationäre Altenpflegeeinrichtung ist ein starker Einschnitt im Leben. Viele Senioren haben Schwierigkeiten, sich mit den neuen Bedingungen zu arrangieren. »Bei uns ist es umgekehrt: Wir passen uns an unsere Bewohner an«, sagt Raphael Lisci, der die Leitung des Altenwohnhauses St. Josef in Selm vor rund einem Jahr übernommen hat. »Dass bedeutet, unsere Bewohner werden nicht einfach irgendwo reingesteckt, sondern sie stehen im Mittelpunkt und das Haus wird um sie herum gestaltet.«

Letzteres geschah in den letzten fünf Jahren im wörtlichen Sinne: Im Rahmen eines großangelegten Umbaus wurde die Einrichtung an der Kreisstraße bis Oktober 2019 umfangreich saniert. Pro Wohnbereich gibt es jetzt zwei Küchen, in denen das tägliche Leben wie in einer Familie zentral stattfinden kann. Den Bewohnern steht neben dem Bad mit Dusche im eigenen Appartement auch noch ein Wohlfühlbad mit viel Ambiente und großer Badewanne zur Verfügung. Durch

neue Bodenbeläge und Deckenbeleuchtungen wirken die Räume insgesamt heller und freundlicher. »Obwohl alles deutlich länger gedauert hat, als geplant, sind die Bewohner sehr entspannt damit umgegangen«, berichtet Raphael Lisci. Er ist bereits seit einigen Jahren in verschiedenen Funktionen im Hause tätig und konnte die Maßnahme somit von Anfang an begleiten.

Echte Hingucker

Das Juwel des renovierten Gebäudes ist das großzügige, ebenerdige Eingangsfoyer, von dem aus barrierefreie Wege zum Friseursalon, zur Cafeteria und zur neuen Kapelle abzweigen. Diese Angebote sind auch für externe Gäste geöffnet. Wie die meisten Selmer wahrscheinlich wissen, ist der Entstehung der Kapelle eine kleine Geschichte vorausgegangen: Da das Altenwohnhaus St. Josef direkt an den Kirchplatz grenzt, wurde nach dem Abriss der alten Josefskirche 2016 beschlossen, einen neuen Andachtsort in das architektonische





Konzept des Seniorenzentrums zu integrieren. Am 24. März 2018 wurde die Kapelle mit eigener Sakristei durch Weihbischof Dieter Geerlings aus Münster eingeweiht. Neben den Gottesdiensten der Bewohner finden hier auch die Messen der Gemeinde statt, wodurch das Haus immer mehr zur Begegnungsstätte wird. Die Reliquien aus der alten Josefkirche wurden übrigens im Inneren des neuen Altars untergebracht. »Die schönen Fenster mit den Josefbildern wurden beim Abriss der Kirche ebenfalls erhalten und im Foyer eingebaut«, erzählt Raphael Lisci. »Sie werden von hinten beleuchtet und sind echte Hingucker.«

Platz für Gemütlichkeit

Im Zuge des Umbaus erhielt auch die im gleichen Gebäude ansässige Tagespflege der Caritas einen frischen Anstrich. Mitarbeiter und Tagesgäste zogen für die Zeit der Bauarbeiten ins benachbarte Pfarrheim um. Ende Januar 2019 kehrten sie an die ursprüngliche Adresse

zurück und freuen sich seither über ein Plus an Platz und Gemütlichkeit. Um Aktivitäten zu fördern und den Senioren mehr Teilhabe zu ermöglichen, wurde die Küche hier ebenfalls in den Aufenthaltsbereich integriert. Die Gäste können bei der Zubereitung der Speisen helfen, Kartoffeln schälen, Obst schnippeln und vieles mehr – so wie sie es von zu Hause kennen. Bis zu zwölf Personen werden täglich betreut. Anders als im Altenwohnhaus sind in der Tagespflege aktuell sogar noch Plätze frei.

»Aber auch im stationären Bereich ergeben sich trotz Warteliste immer mal wieder Möglichkeiten, da von den insgesamt 120 Pflegeplätzen 15 für die Kurzzeitpflege genutzt werden«, so Raphael Lisci. Gefragt, was St. Josef so beliebt macht, muss der Leiter nicht lange überlegen. »Wir nehmen die Menschen, wie sie sind! Alle unsere Mitarbeiter engagieren sich mit Herzblut, viele bereits seit Jahrzehnten!«



Was uns in St. Josef so besonders macht? Wir nehmen die Menschen, wie sie sind! Alle unsere Mitarbeiter engagieren sich mit Herzblut, viele bereits seit Jahrzehnten! «



Raphael Lisci, Leitung Altenwohnhaus St. Josef



Alles auf Grün!

Nachhaltig denken und handeln

Mit Spannung erwartet

»Das ist ein ganz neues Fahrgefühl«, berichtete Valentina Fleer im letzten November nach den ersten Runden in einem der nagelneuen e-Smarts Forfour. »Jetzt können wir die oft kurzen Strecken auf unseren Touren auch umweltschonend zurücklegen«, freute sich die Pflegedienstleiterin der Sozialstation in Selm.

Acht E-Autos hat der Verband in einem ersten Schritt angeschafft. Die dazugehörigen Ladesäulen stehen an den Stationen der Ambulanten Pflege in Lünen und Selm. Mit den neuen elektrischen Einsatzwagen wurde dann auch gleich ein fliegender Start hingelegt. »Da waren nach nur zwei Monaten schon fast 20.000 Kilometer auf der Uhr«, sagt Bereichsleiter Henrik Nagel-Fellerhoff. »Da sieht man, welches Pensum wir in kürzester Zeit absolvieren.«

Insgesamt macht der Verband mit seiner Fahrzeugflotte fast 400.000 km im Jahr. Das unterstreicht, wie wichtig es ist, dabei auf Elektromobilität zu setzen. Zumal die Aufladung mit Ökostrom erfolgt. »Nur so hat man mit E-Autos die optimale Umweltbilanz«, weiß Nagel-Fellerhoff. »Das gibt auch den Kolleginnen und Kollegen

ein gutes Gefühl.« Gute Gründe also, um genau da weiterzumachen: Weitere sechs Elektrofahrzeuge werden schon in Kürze in Betrieb genommen.

Hier wird Energie und Plastik gespart

Stadtnah und doch mitten im Grünen. Ärztehaus, Apotheke und zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten fußläufig zu erreichen. Offene Architektur und großzügige Gartenanlagen. Das Seniorenzentrum an der Lippe weiß in vielen Bereichen zu punkten. Eine weitere Besonderheit des im Februar eröffneten Gebäudes: Es handelt sich um ein Niedrigenergiehaus, das sämtlichen Anforderungen in Sachen Nachhaltigkeit entspricht. »Zur innovativen Ausstattung gehören hoch wirksame Isolierungen, dreifach verglaste Fenster und eine effiziente Fernwärmeheizung, die teils regenerative Energien nutzt«, zählt Benjamin Lisci auf. »Zudem verwenden wir ausschließlich energiesparende LEDs und sparen durch einen speziellen Entsorgungsvertrag, bei dem der Abfall in einer speziellen Sortieranlage getrennt wird, jede Menge Plastiksäcke ein. Das Regenwasser gelangt nicht in die Kanalisation, sondern wird in einem Sickerbecken gesammelt und direkt an den Fluss zurückge-





führt.« In der Zentralküche des Hauses kommen ausschließlich moderne und energiesparende Großgeräte zum Einsatz. Bei den angebotenen Gerichten wird besonders auf Bio-Produkte gesetzt. »Bei unserem Küchenlieferanten haben wir uns bewusst für einen Anbieter entschieden, der uns mit ökologisch in der Region erzeugten Zutaten versorgt.«

Ein stetiger Prozess

Niedrigenergiehaus und Elektroautos – nur zwei Beispiele für Nachhaltigkeit im Verband. »Selbstverständlich haben wir bei den Bauarbeiten am Haus der Caritas und im Altenwohnhaus St. Josef ebenfalls größten Wert auf den Einsatz von ressourcensparenden Materialien und Bautechniken gelegt«, berichtet Frau Homann, Verwaltungsleiterin im Haus der Caritas. »Und aktuell wird die Beleuchtung in allen Bestandsgebäuden Zug um Zug modernisiert.«

Nachhaltiges Denken und Handeln ist nämlich vor allem ein stetiger Prozess. »Wo möglich, wird verbands-

weit auf umweltschonende Techniken umgerüstet, Abläufe und Verfahrensweisen werden kontinuierlich geprüft und bei Bedarf optimiert«, so Caritasvorstand Hans-Peter Benstein. Und bei alledem dient Nachhaltigkeit nicht nur dem Selbstzweck. Investitionen in die Zukunft schützen nicht nur die Umwelt. Sie sparen auf Dauer oft auch viel Geld, das dann anders eingesetzt werden kann.



Bei allen Bauprojekten haben wir größten Wert auf den Einsatz von ressourcensparenden Materialien und Bautechniken gelegt. «

Heike Homann, Verwaltungsleitung



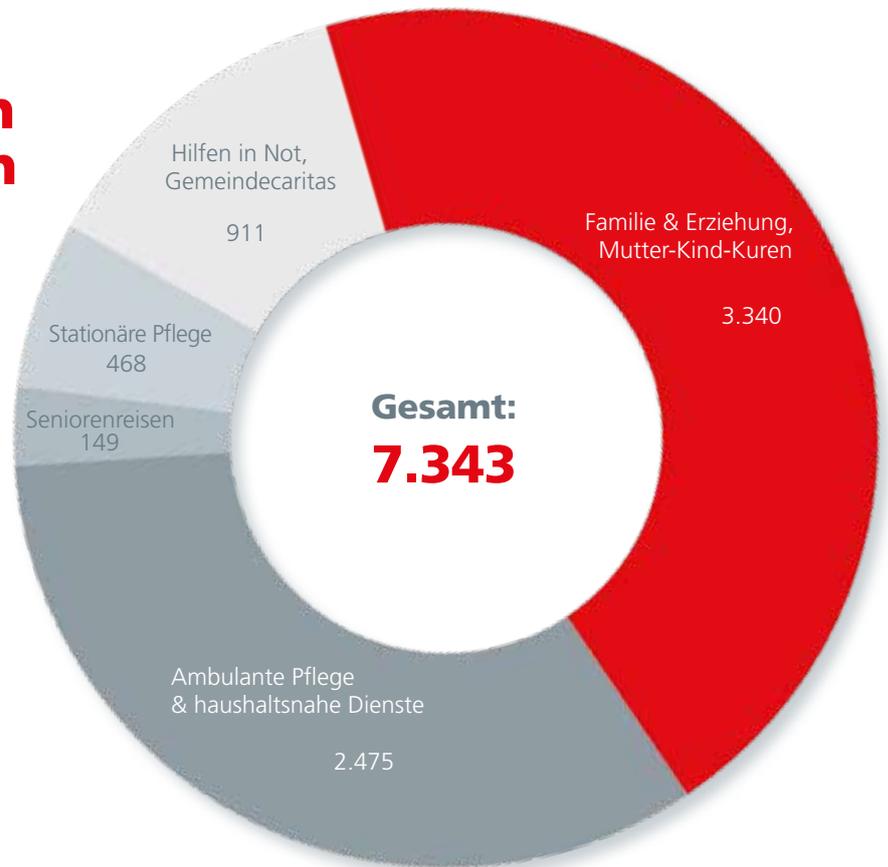
Wissenswert & interessant

Einige Kennzahlen aus unserem Verband

Stand: Dezember 2019

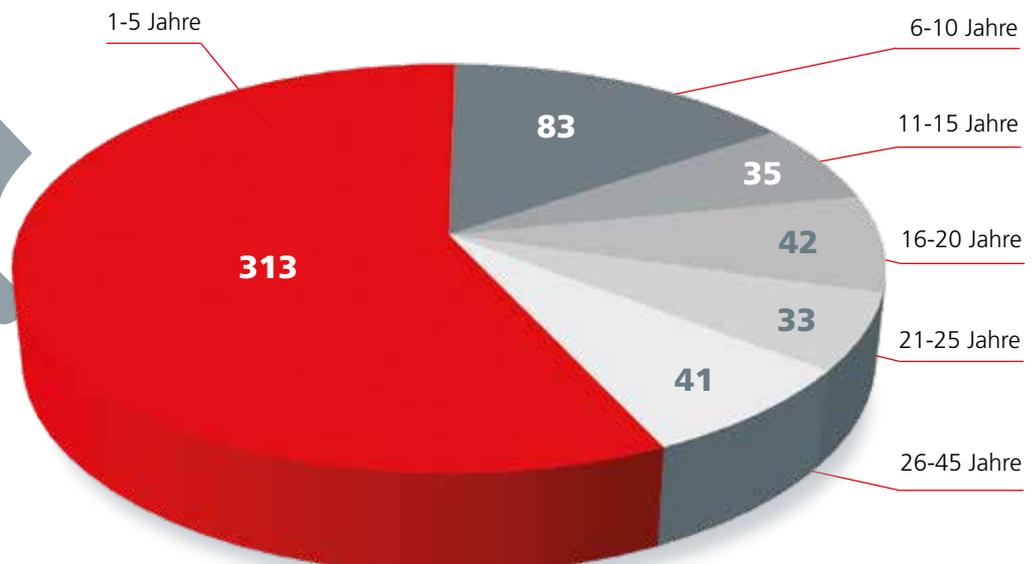
Für die Menschen in unserer Region

Kunden, Klienten, Bewohner, Gäste und betreute Menschen in 2019



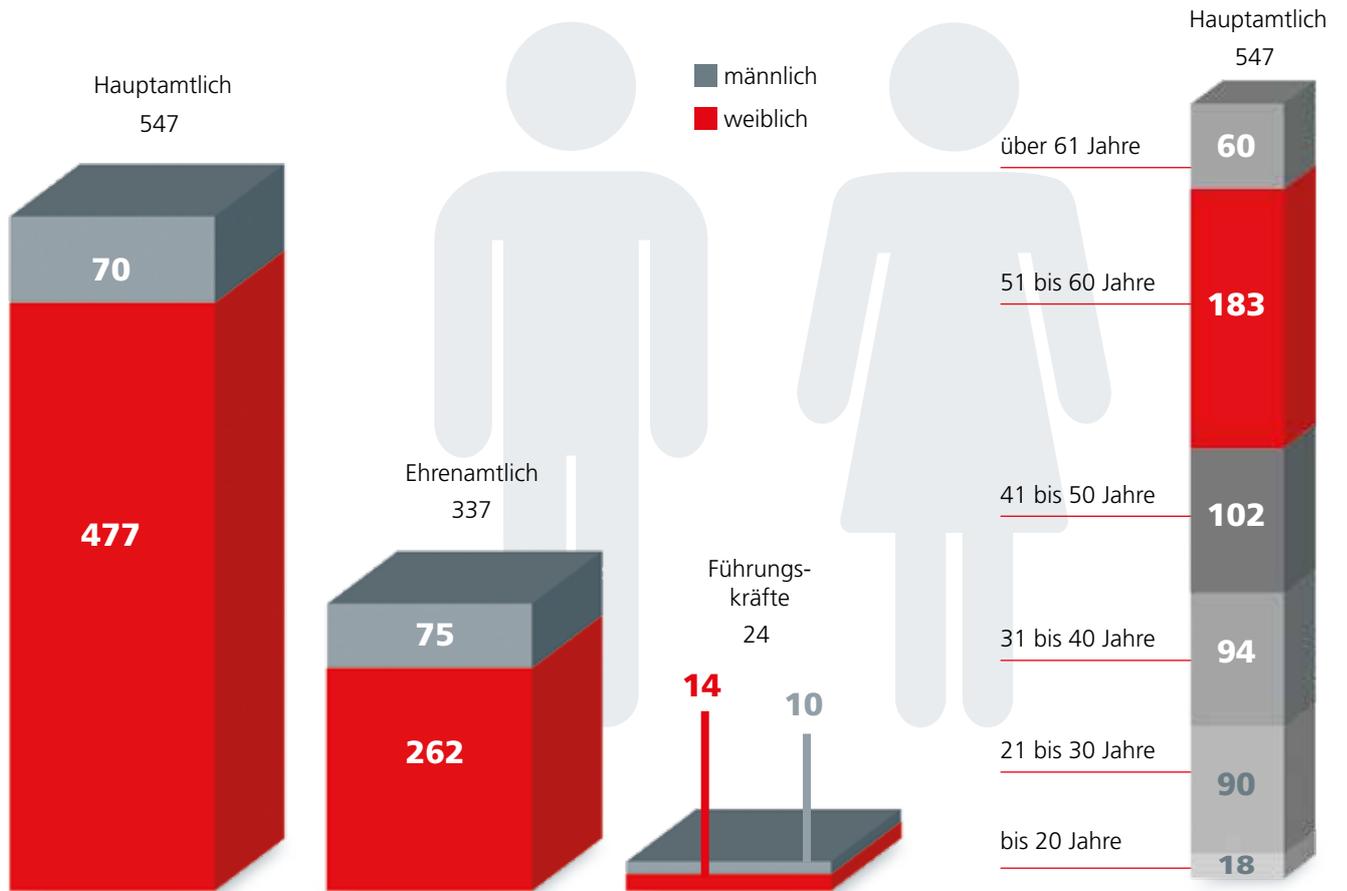
Wachstum und Kontinuität

Verbandszugehörigkeit unserer Mitarbeiter



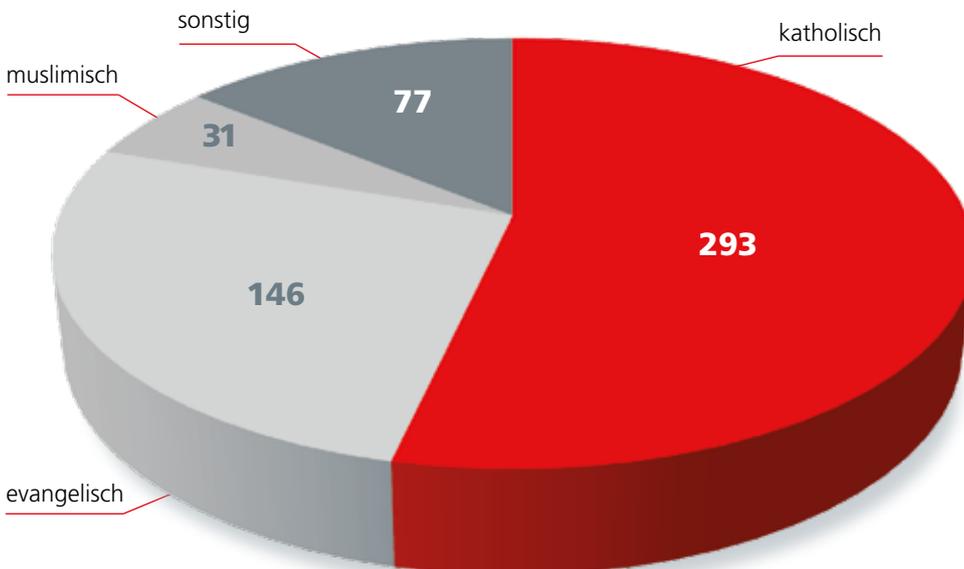
Eine starke Gemeinschaft

Unsere Mitarbeiter im Verband



Ein offener Verband

Religionszugehörigkeit unserer Mitarbeiter

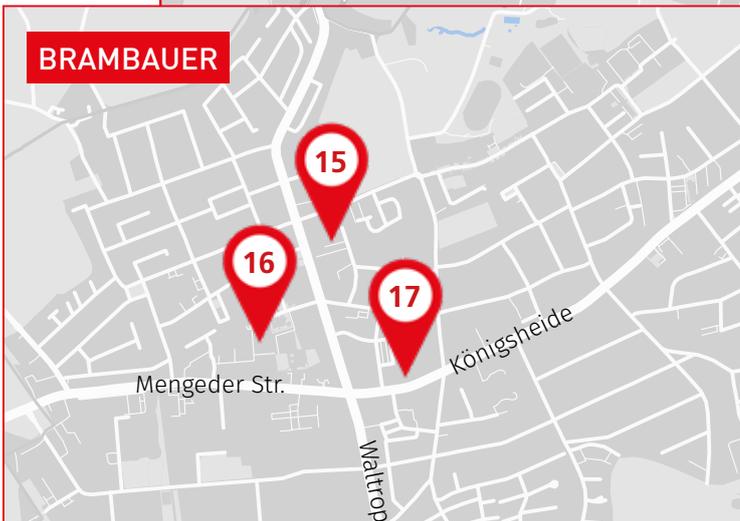
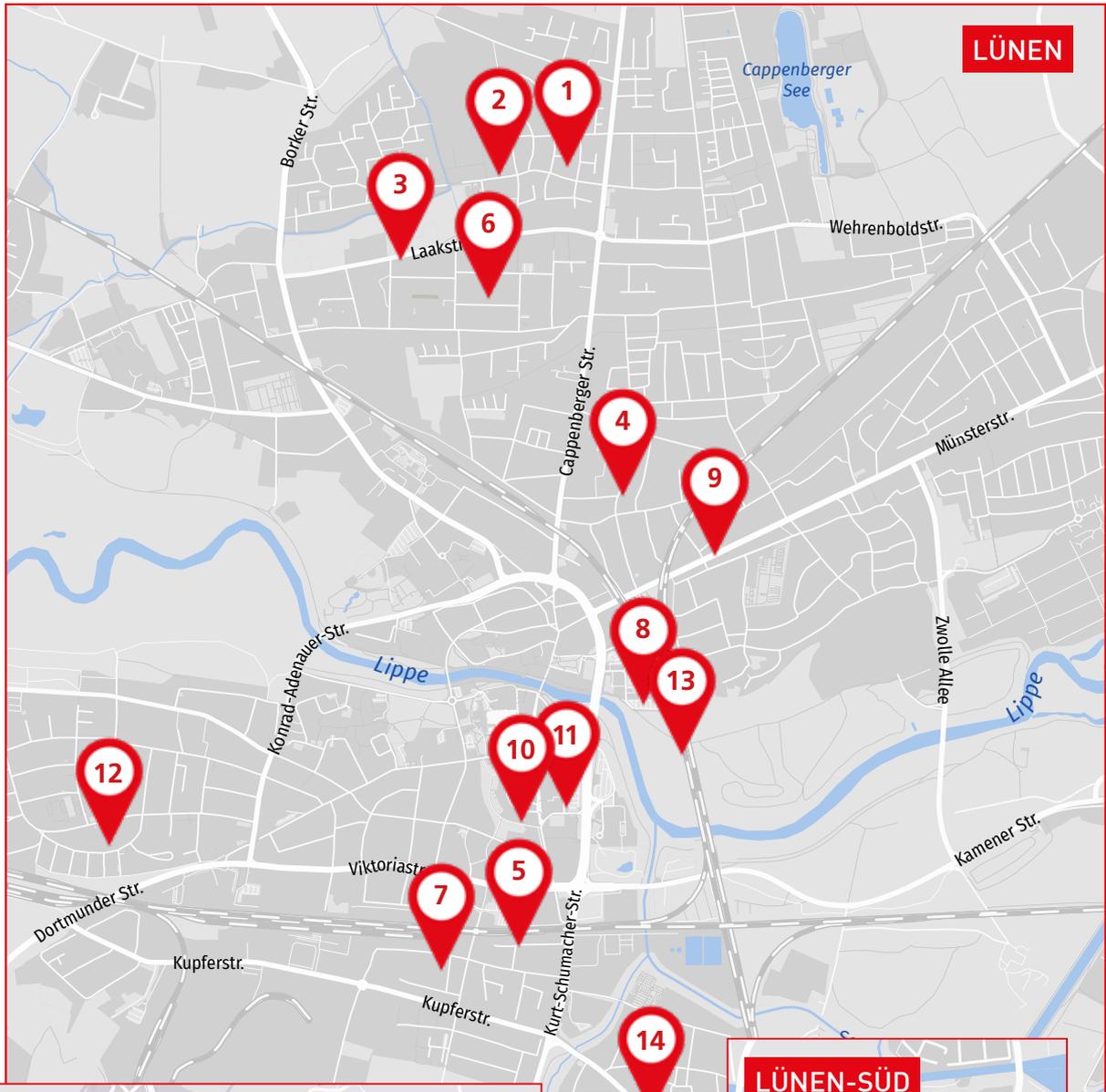


Immer in der Nähe!



LÜNEN

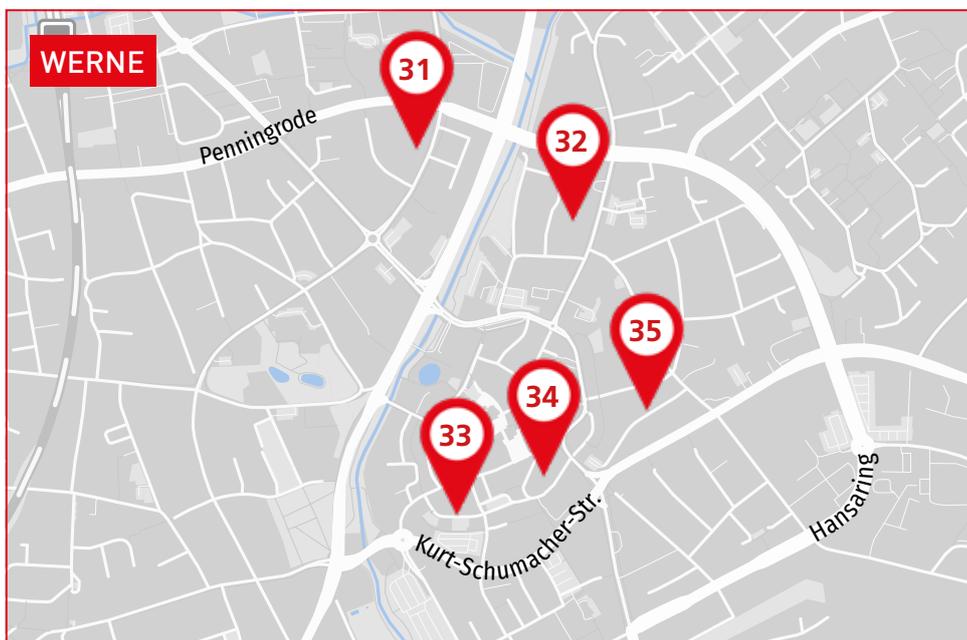
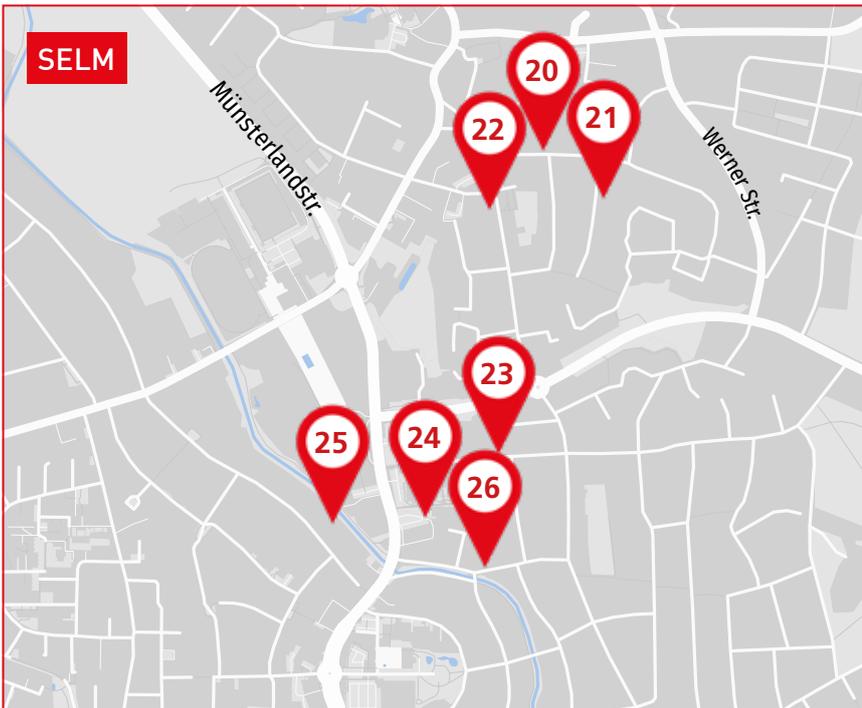
- ① Service-Wohnen
Gertrud-Bäumer-Straße
- ② Sozialstation Lünen
- ③ Altenzentrum St. Norbert
- ④ Service-Wohnen
Cappenberger Straße
- ⑤ Offene Ganztagschule (OGS)
Leoschule
- ⑥ OGS Kardinal von Galen Schule



- 7 OGS + Schulsozialarbeit Osterfeldschule
- 8 Quartiersmanagement Lünen
- 9 Haltestelle Münsterstraße
- 10 Haus der Caritas / Verwaltung
- 11 Tagespflege Am Christinentor
- 12 OGS Teilstandort Osterfeldschule
- 13 Seniorenzentrum an der Lippe
- 14 Bürgerhaus Gahmen
- 15 Quartiersmanagement Lünen-Brambauer
- 16 Sozialstation Brambauer
- 17 Haltestelle Brambauer
- 18 Caritas Boutique
- 19 Haltestelle Jägerstraße

SELM

- 20 Caritas Sozialstation Selm
- 21 Sozialpädagogische Familienhilfe
- 22 Offene Sprechstunde Haus Nienkamp
- 23 Service-Wohnen Overbergweg
- 24 Altenwohnhaus St. Josef
- 25 Service-Wohnen Kreisstraße
- 26 Tagespflege Selm
- 27 Quartiersmanagement Selm-Bork
- 28 Service-Wohnen Wohnpark am Weiher
- 29 Sozialberatung Café Ehrenamt
- 30 Tagespflege Am Weiher



WERNE

- 31 Das Bunte Haus Werne
- 32 Service-Wohnen Residenz Münstertor
- 33 Sozialstation Werne
- 34 Sozialpädagogische Familienhilfe
- 35 Quartiersmanagement Werne

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Sponsoren bedanken, die geholfen haben, diesen Jahresbericht zu realisieren:

Rechtsanwälte und Notar Dr. Strecker & Hane GbR

und

Planerteam „Seniorenzentrum an der Lippe“

Seit vielen Jahren arbeiten wir mit diesen ausgewählten Partnern eng und vertrauensvoll zusammen.

DR. STRECKER ♦ HANE GBR

Rechtsanwälte und Notar



Dr. Andreas Strecker

- Rechtsanwalt und Notar
- Fachanwalt für Erbrecht
- Fachanwalt für Familienrecht

Martin Hane

- Rechtsanwalt
- Fachanwalt für Arbeitsrecht

Esther Brauhardt

- Rechtsanwältin
- Fachanwältin für Arbeitsrecht
- Fachanwältin für Verkehrsrecht

Kathrin Goinda

- Rechtsanwältin
- Fachanwältin für Familienrecht
- Fachanwältin für Miet- und Wohnungseigentumsrecht

Leander Müller

- Rechtsanwalt
- Fachanwalt für Familienrecht

Mareen Braun

- Rechtsanwältin

Lara Herrmann

- Rechtsanwältin

*Wir beraten Sie.
Kompetent und verlässlich!*

Von der ersten Skizze ...



... zum fertigen Gebäude.



Das Planerteam für den Neubau des Seniorenzentrums an der Lippe in Lünen

DANNE.LINNEMANNSTÖNS
Partnerschaftsgesellschaft mbB
Architekten und Stadtplaner

www.dlp-architekten.de, Bergstraße 36-38, Münster

TGA SCHLÜTER
Planungsbüro für technische Gebäudeausrüstung

www.tga-herbern.de, Winkhausstr.8, Ascheberg-Herbern

AUPERS INGENIEURE GMBH
Elektro- und Nachrichtentechnische Anlagen

www.aupers-ing.de, Johann-Krane-Weg 8, Münster

INGENIEURBÜRO GEHLMANN + LAMMERING
Statik Schallschutz Wärmeschutz

info@gehlmann-lammering.de, Johannisstraße 12, Billerbeck

BRECHLER.KIKÜM.KLEIN GMBH
Sachverständige / Brandschutz

www.sv-bkk.de, Am Holzbach 46, Warendorf

Impressum

Programm & Perspektive 2020

| | |
|-------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Verantwortlich: | Hans-Peter Benstein |
| Texte: | Pia Lüddecke, Thomas Middendorf |
| Satz und Layout: | Thomas Middendorf |
| Postanschrift: | Caritasverband Lünen-Selm-Werne e.V. Lange Straße 84 44532 Lünen |
| Telefon: | 02306-7004-0 |
| E-Mail: | info@caritas-luenen.de |
| Druck: | Digi Print Document Center Münster GmbH |
| Auflage: | 2.000 Exemplare |
| Fotos: | Caritasverband, Andreas Oertzen, Christoph Volkmer (S.17), Adobe Stock Images |
| Genderhinweis: | Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in dieser Publikation teilweise nur die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für, alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung. |

**Alle angegebenen
Kennzahlen:**

Stand Dezember 2019

Wir sind für Sie da!

Ihre Ansprechpartner im Caritasverband

Familie und Erziehung



Bereichsleitung
Margret Banken-Konrad
02306 7004-1110
banken@caritas-luenen.de



**Beratungsstelle für Eltern,
Jugendliche und Kinder**
Termine und Sekretariat
Martina Heuer
02306 7004-1110
heuer@caritas-luenen.de



**Offene Ganztagschulen:
Leo- und Osterfeldschule**
Andrea Blanke-Piepenkötter
02306 3026527
blanke-piepenkoetter@
caritas-luenen.de



**Offene Ganztagschulen:
Kardinal-von-Galen- und
Osterfeldschule Teilstandort**
Manuela Elvhage
02306 269407
elvhage@caritas-luenen.de



**Sozialpädagogische
Familienhilfe Selm**
Monika Schwenken
02592 2494926
schwenken@caritas-
luenen.de



**Sozialpädagogische
Familienhilfe Werne**
Petra Hermes
02389 3682
hermes@caritas-luenen.de

Stationäre Pflege



Altenzentrum St. Norbert
Laakstr. 78 | 44534 Lünen
Zentrale
02306 7008-0
Fax 02306 7008-42

Ute Holtermann | Leitung
02306 7008-17
holtermann@caritas-luenen.de



Seniorenzentrum a. d. Lippe
Merschstr. 31 | 44534 Lünen
Zentrale
02306 76515-0
Fax 02306 76515-4055

Benjamin Lisci | Leitung
02306 76515-4040
b.lisci@caritas-luenen.de



Altenwohnhaus St. Josef
Kreistr. 39 | 59379 Selm
Zentrale
02592 9130-0
Fax 02592 9130-59

Raphael Lisci | Leitung
02592 9130-10
lisci@caritas-luenen.de

Tagespflege



**Tagespflege
Am Christinentor**
Neuberinstraße 2
44532 Lünen
Kevin Menges
02306 7004-1050
menges@caritas-luenen.de



Tagespflege Am Weiher
Hauptstraße 9
59379 Selm-Bork
Jennifer Staubach
02592 9773327
staubach@caritas-luenen.de



Tagespflege St. Josef
Kreistr. 39
59379 Selm
Stefan Slomka
02592 9130-20
slomka@caritas-luenen.de



Ambulante, pflegerische und haushaltsnahe Dienste



Bereichsleitung
Henrik Nagel-Fellerhoff
02592 9732003
nagel-fellerhoff@caritas-luenen.de



Sozialstation Lünen
Gabriele Dyballa
Pflegedienstleitung
02306 7004-1020
dyballa@caritas-luenen.de



Sozialstation Lünen-Brambauer
Tanja Posala
Pflegedienstleitung
02306 729716-91
posala@caritas-luenen.de



Sozialstation Selm
Valentina Fleer
Pflegedienstleitung
02592 9732002
fleer@caritas-luenen.de



Sozialstation Werne
Christina Dzelilovic
Pflegedienstleitung
02389 5787
dzililovic@caritas-luenen.de



Ambulante psychiatrische Pflege
Nadine Besser
02306 7004-1020
besser@caritas-luenen.de



Menü Service | Hausnotruf
Barbara Schölling
02306 9107-10
menue-service@caritas-luenen.de, hausnotruf@caritas-luenen.de



Seniorenreisen
Lana Gregor
02306 7004-1010
gregor@caritas-luenen.de

Hilfen in Not und Gemeindecaritas



Bereichsleitung
Rolf Leimann
02306 7004-1130
leimann@caritas-luenen.de



Betriebsleitung
Gregor Goj
02592 9130-28
goj@caritas-luenen.de

Caritas Services gGmbH

Vorstand und Verwaltung



Hans-Peter Benstein
Vorstand
benstein@caritas-luenen.de



Heike Homann
Leiterin Zentrale Verwaltung
Stellv. Bevollmächtigte
02306 7004-1230
homann@caritas-luenen.de



Michaela Schwarz
Assistenz des Vorstandes
02306 7004-1210
schwarz@caritas-luenen.de

caritas

Lünen · Selm · Werne

Caritasverband Lünen-Selm-Werne e.V.
Lange Straße 84
44532 Lünen
info@caritas-luenen.de

www.caritas-luenen.de

